Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 302. Samstag, den 27. Dezember 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Abessinien.

Der schon so oft totgesagte Negus Menelik hat nun nach neueren amtlichen Meldungen tatsächlich das Zeitliche gesegnet, nachdem er in den letzten Jahren in der Oeffentlichkeit nicht mehr hervorgetreten war. Schwer krank, führte er nur noch ein Schattendasein; die Regierung war ihm abgenommen und sein noch im jugendlichen Alter stehender Sohn unter der Oberleitung einer Regentschaft als Kaiser eingesetzt worden. Im übrigen hat man im Laufe der letzten Jahre über Abessinien im großen und ganzen nicht sonderlich viel gehört, nachdem es früher Europa auf das lebhafteste beschäftigt hatte. Eine Reihe von Jahren hatte Abessinien unter dem Protektorat der Italiener gestanden, bis es Menelik gelang, durch den blutigen Sieg bei Adua diese Herrschaft abzuschütteln. Damals gelangte Menelik auf den Gipfel seiner Macht, nachdem Italien im Vertrage von Addis Abeba die Unabhängigkeit Abessiniens hatte anerkennen und sich auf die Kolonie Erythräa hatte beschränken müssen. Leicht war es ihm nicht geworden, diese Höhe zu erklimmen. Obwohl thronberechtigt, hatte er lange um sein Erbe kämpfen müssen, mehrere Gegenkaiser waren im Besitze der Macht, und Menelik mußte sich mit Schoa begnügen. Erst im Jahre 1889 sah Menelik seinen Traum erfüllt, als der Gegenkaiser Johannes im Kampfe gegen den Mahdi gefallen war. Nun gelang es ihm, seine Macht zu behaupten, und wenn es auch anfänglich an inneren Wirren nicht fehlte, er blieb Herr der Lage, und es gelang ihm, das Land einer aussichtsreichen Entwicklung entgegenzuführen. Abessinien ist ein teilweise noch wenig erschlossener Staat, der noch ungeahnte Schätze in sich birgt, und es war begreiflich, wenn Italien darnach trachtete, dort maßgebenden Einfluß zu gewinnen und wirtschaftliche Vorteile für sich herauszuschlagen. Italien erlitt dabei aber Fiasko und ist fast gänzlich hinausgedrängt worden. Es steht außer Frage, daß mehrere Großmächte schon seit langem ihr Auge auf dieses zukunftsreiche Land geworfen haben, und man weiß, daß die Hauptstadt des Landes den Ort mancher diplomatischer Intriguen bildet, deren Wirkung wohl erst später in Erscheinung treten wird. Nach dem jetzt erfolgten Tode Meneliks ist es sehr wohl möglich, daß Abessinien wieder mehr in den Vordergrund des Interesses rückt, zumal jetzt innere Wirren nicht ausgeschlossen sind. Es fehlt vor allem an einem kraftvollen und energischen Oberhaupte, das in der Lage wäre, die Herrschaft des Landes in festen Zügeln zu halten. Darüber kann es leicht zu einer europäischen Intervention und damit aber auch zu Auseinandersetzungen zwischen England, Frankreich und Italien kommen, bei denen Deutschland schließlich mit Rücksicht auf wirtschaftliche Fragen nicht ganz unbeteiligt bleiben könnte.

Politische Uebersicht.

Von den acht Kriegsministern unseres Kaisers feierte General Walter Bronsart v. Schellendorff soeben seinen 80. Geburtstag. Sein älterer, bereits im Jahre 1891 verstorbener Bruder Paul Bronsart v. Schellendorff war der erste Kriegsminister des regierenden Kaisers. Er schied im April 1889 aus dem Dienste und erhielt in General Verdy du Vernois einen Nachfolger, dem im Oktober 1899 General v. Kaltenborn-Stachau folgte. Diesem folgte der jetzige Jubilar im Oktober 1893. Im August 1896 wurde General v. Goßler Kriegsminister und blieb es bis zum August 1903, also volle sieben Jahre. Die nächsten sechs Jahre lang war der jetzige kommandierende General v. Einem Kriegsminister, dem General v. Heeringen, der gegenwärtige Armeeinspekteur, im Amte folgte. Am 6. Juli d. J. wurde die Leitung des Kriegsministeriums dem General v. Falkenhayn übertragen.

Die vom Bundesrat verabschiedete Reichsarzneitaxe dürfte eine geringfügige Erhöhung aufweisen, der auf Antrag der bayerischen Regierung von den Bundesstaaten zugestimmt wurde. Die bayerische Regierung hatte die Notwendigkeit betont, die Existenz der kleineren Apotheken auf dem platten Lande und in kleinen Städten und Orten nach Möglichkeit zu stützen, was durch eine unbedeutende Erhöhung der Arzneitaxe erreicht werden könnte.

Gerücht über eine Kanzlerkrise. Mit immer größerer Bestimmtheit wird jetzt in politischen Kreisen versichert, daß an dem demnächstigen Rücktritt des Reichskanzlers nicht mehr zu zweifeln sei. Lediglich der Zeitpunkt seiner Demission steht noch nicht fest. In eingeweihten Kreisen weiß man, daß Herr v. Bethmann-Hollweg vertrauten Personen gegenüber bereits seine Absicht kundgegeben hat, sich möglichst bald ins Privatleben zurückzuziehen. Mit diesem Entschluß wird auch der längere Besuch in Verbindung gebracht, den der Kaiser neulich Herrn v. Bethmann abgestattet hat. Der Reichskanzler hat sich nur die Wahl des Zeitpunktes für seinen Rücktritt vorbehalten, und zwar will er erst noch das deutsch-englische Abkommen über Vorderasien (Bagdadbahn) und über Afrika zustande bringen. Mit diesem Abkommen hofft er sich einen guten Abgang zu verschaffen. Wann allerdings der definitive Abschluß dieser Verhandlungen erfolgt, läßt sich zurzeit noch nicht mit Sicherheit voraussehen.

Zur preußischen Wahlrechtsreform. Ein Berliner Blatt wußte neulich zu melden, der Kaiser werde deshalb den Preußischen Landtag nicht persönlich eröffnen, weil wegen Unterlassung der Ankündigung einer neuen Wahlreform eventuell unliebsame Kundgebungen gegen den Monarchen befürchtet werden müßten. Demgegenüber wird erneut festgestellt, daß eine Wahlreform für die jetzt beginnende erste Arbeits-Session des neuen Landtages überhaupt nicht geplant war, vielmehr wollte die Regierung sich mit den neuen Parteien erst ins Benehmen setzen, ehe an die Ausarbeitung einer neuen derartigen Vorlage gegangen werden sollte. In gut unterrichteten politischen Kreisen nimmt man überwiegend an, daß Herr v. Bethmann nicht mehr in der Lage sein werde, eine neue Wahlreform-Vorlage im Landtag einzubringen, einfach, weil er zu dem gegebenen Zeitpunkt nicht mehr Ministerpräsident sein werde.

Frankreich.

Französische Finanzfragen. Finanzminister Caillaux erklärte in der Budgetkommission, daß die Ablehnung von zwei Budgetzwölfteln einem Zeichen des Mißtrauens gleich käme. Der Minister kündigte an, daß er zur Herstellung des Gleichgewichts im Budget ohne Erhöhung der bestehenden direkten Steuern einen Entwurf für eine Steuer auf Kapital und Einkommen unter Einbeziehung der Erbschaftssteuer einbringen werde. Die Regierung wolle das Defizit nicht durch eine Anleihe decken. Sie werde die zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben notwendige Anleihe nur nach Genehmigung der finanziellen Deckung vorschlagen. Die Anleihe, deren Höhe noch nicht feststehe, werde in 15 oder 20 Jahren amortisierbar sein. Im Einklang mit den eingegangenen Verpflichtungen des früheren Kabinetts werde die Emission der russischen und serbischen Anleihe in Frankreich genehmigt werden. Die Regierung habe von Rußland und Serbien als Entgelt bedeutende Vorteile erhalten. Nach Anhörung der Ausführungen des Finanzministers nahm die Budgetkommission den Entwurf, betreffend die Budgetzwölftel, an.

Luxemburg.

Ihren 80. Geburtstag feierte am 1. Weihnachtsfeiertage die Großherzogin Adelheid von Luxemburg, geborene Prinzessin von Anhalt und Witwe des 1905 verstorbenen Großherzogs Adolf. Großherzogin Adelheid wurde mit dem damaligen Herzog Adolf von Nassau am 23. April 1851 zu Dessau vermählt. Der einzige Sohn der Ehe war der am 25. Februar 1912 verstorbene Großherzog Wilhelm von Luxemburg, Vater der jetzt regierenden Großherzogin Marie Adelheid. Das Großherzogspaar von Baden, die Großherzogin Hilde ist eine Prinzessin von Luxemburg, verlebte die Feiertage bei der Jubilarin in Luxemburg.

Rußland.

Der Thronfolger wieder genesen? Die Londoner „Daily Mail" will erfahren haben, daß die Kaiserin-Witwe von Rußland, die sich augenblicklich zu einem Besuch am dänischen Hofe in Kopenhagen aufhält, ein umfangreiches Schreiben des Zaren aus Livadia erhalten habe, in dem der Kaiser seiner Mutter die Mitteilung macht, daß der Zarewitsch von seiner Krankheit vollkommen genesen sei.

Spanien.

Die Kosten der Marokko-Politik. Der ehemalige konservative Minister Sanchez Toca erklärte, daß Spanien in Marokko täglich 100 000 Pesetas ausgebe. Im nächsten Jahre werde Spanien daselbst 100 000 Mann unterhalten und täglich eine Million Pesetas ausgeben müssen. Dieses sei die Folge der Besetzung von Tetuan und des Marsches nach Lauxien. Das System, eine Stellung nach der anderen einzunehmen, sei widersinnig. Man müsse auf die militärische Aktion verzichten.

Mexiko.

Der Schutz der Ausländer durch Huerta. Aus Mexiko wird gemeldet, daß am gestrigen Geburtstage des Präsidenten Huerta das diplomatische Korps bei ihm vorsprach, um ihm zu gratulieren. Huerta erklärte, daß, solange er Präsident von Mexiko sei, er alles tun werde, um das Leben und das Eigentum der Ausländer zu schützen. — Aus Washington wird der „Times" telegraphiert, daß die neuen Angriffe der Rebellen auf Tampico bisher keinen Erfolg hatten; es wird noch immer weiter gekämpft, aber mit wenig Aussicht auf einen Erfolg der Angreifer.

Brasilien.

Der tote Kaiser. Die brasilianische Kammer beschloß, daß die Ueberreste des Kaisers Dom Pedro von Brasilien und seiner Gemahlin, die ihre letzte Ruhestätte in ihrer Heimat Portugal gefunden haben, mit dem ersten brasilianischen Kriegsschiff, das Lissabon berührt, nach Brasilien gebracht werden, um in brasilianischer Erde bestattet zu werden. Dom Pedro, der sechsjährig 1831 zur Regierung kam, wurde 1889 durch eine Militärrevolution gestürzt. Zwei Jahre später starb er in Paris.

China.

Die fremden Truppen in China. Die chinesische Regierung hat ihre Vertretungen im Auslande verständigt, daß sie jetzt, nachdem die Ordnung wieder hergestellt worden sei, im Interesse der dauernden Aufrechterhaltung der Ordnung es würdigen werde, wenn die Mächte dem Vorschlage Rußlands zur Zurückziehung der fremden Truppen aus Tschili folgen würden. Die chinesische Regierung hat ihre Vertreter angewiesen, sich über die Ansichten der Mächte in dieser Beziehung zu vergewissern.

Japan.

Japan und Mexiko. Dem „Matin" wird aus Tokio gemeldet, daß Japan und Mexiko fraternisieren. Letzthin sei eine mexikanische Militärmission in Japan eingetroffen, die dort zahlreiche Gewehre aufgekauft habe. Außerdem war dort der Sondergesandte der mexikanischen Regierung de la Barra anwesend, um Japan für die Teilnahme an dem hundertjährigen Feste der Unabhängigkeit Mexikos zu danken. Der Empfang, den man de la Barra bereitete, war überaus herzlich und ging über die sonst üblichen Formen weit hinaus.

Weihnachten am Kaiserhof

ist ein echtes deutsches Familienfest, und auch die Teilnahme des Kaisers an den diversen Regiments- und höfischen Feiern spielt sich in weniger zeremoniellen als herzlichen Formen ab. So war es auch diesmal. Den Weihnachtsfeiern in der Kaserne des Leibgarde-Husaren-Regiments in Potsdam und in der Kaserne der Gardes du Corps, bei denen der Kaiser in leutseliger Weise Unteroffiziere und Mannschaften ins Gespräch zog, folgte am heiligen Abend die Bescherung im 1. Garderegiment, dessen Leibkompagnie und 2. Kompagnie vom Kaiser reich beschenkt wurden. Von jeder Kompagnie erhielt der Kaiser, alter Tradition gemäß, als Weihnachtsgeschenk einen großen Honigkuchen. Die Kaiserin nahm im Schildersaal des Neuen Palais an der Weihnachtsfeier des Hofpersonals und der Beamtenschaft teil. In der Mittagsstunde machte der Kaiser seinen Spaziergang in die Umgebung des Neuen Palais bei Potsdam. Wiederum beschenkte er Posten, Parkwärter, Hofbeamte und einzelne Passanten mit Fünfmarkstücken, nagelneu geprägten Münzen. Die Feier im Neuen Palais begann mit einem Diner in der Jaspis-Galerie, zu dem als Gäste des Kaisers die Hofmarschälle, die Kabinettschefs, die Generaladjutanten, die Kammerherren und Hofdamen, sowie die Gefolge der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses geladen waren. Dann folgte die Familienfeier des kaiserlichen Hauses. Es war die erste Weihnachtsfeier, an der des Kaiserpaares einzige Tochter, die jetzige Herzogin von Braunschweig, nicht teilnahm. Sonst waren sämtliche Söhne des Kaiserpaares mit ihren Familien anwesend. Die kronprinzliche Familie traf am Morgen des 24. Dezember in Potsdam ein und begab sich sogleich ins Neue Palais.

Aus Stadt und Umgebung.

Nach dem Feste.

So liegt denn auch Weihnachten 1913 wieder hinter uns; verrauscht ist der Jubel der Kinder, verklungen ist die „Stille, heilige Nacht", und erloschen sind die Lichter des Christbaumes. Weihnachten hat sich auch in diesem Jahre wieder als ein lieber Gast im deutschen Heim erwiesen, und an fröhlichen Stunden im Kreise lieber Freunde und Verwandten — von denen die zahlreichen Militärurlauber aller Waffengattungen ein großes Kontingent stellten — war kein Mangel. Das Wetter allerdings hat uns auch in diesem Jahre wieder einen Strich durch die Rechnung gemacht; am Vormittage des 1. Festtages sah es allerdings recht weihnachtlich in der Natur aus, aber in den späten Nachmittagsstunden stellte sich Regen ein, und der ganze gestrige Tag stand im Zeichen des Regendaches und der Gummischuhe. Auch heute hält diese traurige Witterung noch an, und es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob sich das ereignisreiche Jahr 1913 mit „Sturmwind und Regen" verabschieden will.

In den Lokalen war an den Feiertagen Großbetrieb, namentlich am „Freischütz", bei Jungeblut, in der „Reichskrone", bei Kamp usw. Auch die verschiedenen Vereinsfestlichkeiten, die am 2. Festtage veranstaltet waren, hatten sich eines überaus zahlreichen Besuchs zu erfreuen, und überall verlebten die Besucher beim brennenden Weihnachtsbaum einige frohe Stunden. Schön und erhebend waren vor allem die Feiern im evangelischen und katholischen Arbeiterverein im Gemeindehause bezw. bei Kordeck. Gemeinschaftliche Weihnachtslieder, Ansprachen und verschiedene Aufführungen wechselten miteinander ab und ließen die Stunden der schönen Feier leider viel zu schnell entfliehen. Im „Reiche des Wassers" feierte der Theaterverein „Humor", bei Herrn Köster der Gesangverein „Liedertafel"-Schwerterheide und im Eichmannschen Lokal der Gesangverein „Germania"-Geisecke-Lichtendorf. Auch diese Veranstaltungen sind zu allgemeinster Zufriedenheit verlaufen.

** **(Weihnachtskonzert der Ruhrtaler.)** Zu den Gesangvereinen unserer Stadt, die bei ihren Veranstaltungen stets auf ein volles Haus rechnen können, gehört in erster Linie der Ruhrtaler Sängerverein. Mag es im Sommer oder im Winter sein, mag lachender Sonnenschein über die Fluren spielen oder brausender Sturmwind über die kahlen Felder dahin jagen, stets findet sich zu seinen Konzerten eine dankbare Zuhörergemeinde ein. So war es auch am gestrigen 2. Weihnachtstage wieder der Fall. Der große „Freischütz"-Saal konnte die Menge der Besucher kaum fassen, und alle, die gekommen waren, werden mit höchster Be-

friedigung auf die Stunden wirklichen Genusses, die ihnen der Verein gestern bot, zurückblicken. Unter der Stabführung des Herrn Neuhaus, an dem der Verein einen in jeder Hinsicht sicheren Leiter gefunden hat, der das prächtige Material in feiner Weise auszunutzen versteht, brachte der Verein neben einigen hübschen Weihnachtsliedern eine Reihe kleinerer und größerer Chorwerke stimmungsvoll zum Vortrag und entzückte immer wieder von neuen durch den blendenden Glanz und die Tonfülle, die in dem Chor steckt. Eine nicht hoch genug zu bewertende Leistung war, um nur eines herauszugreifen, die Wiedergabe des bekannten Hegarschen Chores „Die beiden Sänge", ein Tonwerk, an dessen Schwierigkeiten schon mancher sonst recht leistungsfähige Verein gestrauchelt ist. Hier merkte man so recht, mit welchem Eifer und mit welcher Hingebung Sänger und Dirigent gearbeitet hatten, um die Klippen der so gefürchteten Stelle „Die Burgen sind zerfallen" glücklich zu umschiffen. Der jubelnde Beifall, der dem großen Werke folgte, war ein wohlverdienter und für beide Teile gleich ehrend. — Einen großen Erfolg konnte auch das mitwirkende Quartett, Schüler des Hagener Konservatoriums (Flügel, Geige, Cello und Viola) für sich buchen. Die jungen Leute spielten, sowohl einzeln als auch zusammen, sauber und klangschön und mit einer Fertigkeit, die angenehm überraschte und ihnen und ihrem Lehrer das allerbeste Zeugnis ausstellte. Namentlich Frl. Steinhauer (Flügel) und Herr Süggel (Geige) haben es in der edlen Kunst schon sehr weit gebracht, und sind auf dem besten Wege, wirklich tüchtige Vertreter ihres Faches zu werden. Beide verfügen über einen bedeutenden Fond reifen musikalischen Könnens und haben das Zeug zu wirklich tüchtigen Künstlern in sich. Auch der 14jährige Cellist Jos. Köhler machte seine Sache recht brav und brachte ein Andante aus dem Cellokonzert von Klengel einwandsfrei zum Vortrag. Das Publikum dankte den jugendlichen Künstlern mit lebhaftem Beifall, was dieselben hoffentlich zu weiterem ernsten Streben veranlassen wird. Unterstützt wurden die Vorträge durch einen prächtigen Konzertflügel der Firma Schulze zur Wiesch-Dortmund, der unter den Händen von Frl. Steinhauer sang und klang, das jeder Musikfreund seine helle Freude an den herrlichen Tönen haben mußte. Daß auch die beiden bewährten Solisten des Vereins, die Herren Dahlbüdding und Schäfer, ein sehr dankbares und beifallfreudiges Publikum fanden und einige Zugaben spenden mußten, brauchen wir wohl nicht besonders zu erwähnen. Herr Schäfer brillierte besonders im „Erlkönig" von Schubert, dessen Schwierigkeiten er spielend überwand. Beide Solisten fanden eine hervorragende Stütze in Herrn Neuhaus, der sie verständnisinnig am Flügel begleitete.

** **(Der Rathausturm)** ist durch Anbringung des helmartigen Schlußteils nunmehr fertiggestellt und gibt damit dem ganzen Gebäude sein charakteristisches Gepräge. Die Beschieferung des Daches nimmt gute Fortschritte; bereits über drei Viertel der riesigen Dachflächen sind mit Schiefer bedeckt. Augenblicklich wird der Entwässerungskanal des Gebäudes angelegt und in den vor einigen Wochen fertiggestellten neuen Abzugskanal der Goethestraße eingeführt.

** **(Unfall.)** Einen bedauerlichen Unfall erlitt beim Turnen der 19jährige Bureaugehilfe Schröder aus dem Dortmunder Weg. Beim Fortschaffen der Geräte nach beendetem Turnbetrieb zog der junge Mann sich eine derartige Verletzung des linken Daumens zu, daß derselbe vollständig amputiert werden mußte.

** **(Die Wintersport-Sonderzüge)** werden heute und morgen von und nach Winterberg und Fredeburg gefahren, da die dortigen Witterungsverhältnisse die Ausübung des Wintersports gestatten. Die Schneehöhe beträgt in Winterberg 15 bis 20 Zentimeter; der letzte Schneefall ist heute Nacht eingetreten.

** **(In der „Reichskrone")** wird von heute an der ergreifende Arbeiterroman „Germinal" von Emile Zola im Film vorgeführt. Der Film ist in fünf Teile gegliedert und gewährt einen tiefen Einblick in französische Arbeitermilieus, wie in die Geheimnisse des Kohlenbergbaues. — Wird die Dichtung durch diesen Film zu einer neuen Bedeutung berufen, so zeigt das Werk, zu welcher respektablen Höhe sich die Kinematographie überhaupt emporgearbeitet hat. Gerade „Germinal", der Bergwerksroman, dessen Handlung in den schwarzen Tiefen eines Kohlenbergwerkes sich abspielt, gab Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Wie diese vom Filmregisseur auf das meisterhafteste überwunden wurden, ist ein großes Kapitel für sich. Jedenfalls kommt man neben der Handlung aus dem Staunen über das Technische nicht hinaus. Alle guten Geister fanden sich zusammen, um diesen großartigen Film zustande zu bringen, der auch nach der Seite der Darstellung rückhaltlose Bewunderung verdient.

** **(Eine sinnige Weihnachtsfreude)** bereitete der Ruhrtaler Sängerverein am Vormittag des 1. Weihnachtstages den Insassen der beiden hiesigen Krankenhäuser. Unter der Leitung des Musiklehrers Neuhaus brachte er sowohl im evangelischen als auch im katholischen Krankenhause mehrere Weihnachtslieder und andere dem Tag angepaßte Chöre stimmungsvoll zum Vortrag. Im Namen der Krankenhausinsassen sei dem Verein auch an dieser Stelle für seine Aufmerksamkeit gedankt.

Zum Tode Kaiser Meneliks.



Lidj Jeassu 9397 Kaiser Menelik †

Negus Menelik war 1844 in Ankober als Sohn des damaligen Kronprinzen Hailu Malakab und einer Sklavin geboren, nahm 1856 in Schoa den Königstitel an und ließ sich 1889 in Antoto zum Negus Negesti von Abessinien krönen. Durch den Sieg von Adua (1896) errang er völlige Unabhängigkeit und brachte dann Abessiniens Macht auf eine bedeutende Höhe. Seit der ersten schweren Erkrankung Meneliks (1909) regierte der jetzt erst 16jährige Kaiser Lidj Jassu, der am 12. Mai 1912 zum Kaiser ausgerufen wurde. Er ist der Sohn eines der angesehensten Fürsten des Landes, Ras Michael und nach abessinischer Sitte schon seit sieben Jahren mit der Kaiserin Romana Work vermählt, einer Enkelin des berühmten Negus Johannes. Die Zukunft wird entscheiden, ob es dem Negus Lidj Jassu gelingt, seine Unabhängigkeit gleich seinen Vorgängern zu wahren.

Zum Thronwechsel. Wie der römischen „Tribuna" von hier gemeldet wird, sprechen alle Zeichen dafür, daß der Thronwechsel sich ruhig vollziehen werde. Ras Michael hat es verstanden, seines Sohnes Rechte bei den einflußreichsten Großen zur Anerkennung zu bringen und die Partei der Königin Taitu ungefährlich zu machen. In aller Stille hat er seit Wochen viel ergebenes Kriegervolk in und bei Adis Abeba versammelt, was anfangs Beunruhigung erregte. Doch hat alles einen sehr ruhigen Verlauf genommen. Ungewißheit herrscht nur über die Gesinnung des Bruders der Königin Ras Ollie, dessen Aussöhnung mit Ras Michael, nachdem der Krieg zwischen beiden vor der Tür gestanden hat, manchem für nicht dauerhaft gilt.

** **(Veteranen von 1864.)** Um den in Westfalen wohnenden Veteranen von 1864 den Besuch der 1914 in Sonderburg zu veranstaltenden Düppel-Gedächtnis-Ausstellung zu ermöglichen, wurde dem Landeshauptmann vom Provinzialausschuß ein Betrag bis zu 2000 Mark zur Verwendung für diesen Zweck zur Verfügung gestellt.

** **(Neubestimmungen über die Befreiung vom Militärdienst.)** In der Wehrordnung greifen vom neuen Jahre ab eine Anzahl Neubestimmungen Platz, von denen die wichtigste folgende ist: Zurückstellungen Militärpflichtiger auf Grund besonderer, im Gesetz nicht ausdrücklich vorgesehener Verhältnisse können ausnahmsweise von der Ersatzbehörde dritter Instanz verfügt werden, die vorläufige Entscheidung über auszuschließende Militärpflichtige kann auf Grund der von dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission beigebrachten Unterlagen ohne ärztliche Untersuchung von den ständigen Mitgliedern der Ersatzkommission schriftlich getroffen werden.

** **(In ihrem Rückblick auf das Jahr 1913)** sagen die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft: Die Lage von Handel und Industrie am Schlusse des Jahres ist für die Mehrzahl der Geschäftszweige nicht günstig, indessen schafft die gute Ernte zweier Jahre eine gesunde Grundlage für die Ueberwindung der ungünstigen Konjunktur. Der deutsche Geldmarkt steht so gekräftigt da, daß alle pessimistischen Urteile des Auslandes über die Kreditwürdigkeit Deutschlands unbegründet erscheinen.

Westfalen und Rheinland

* **Hamm,** 24. Dez. (Eine beispiellose Frivolität) verübte das Kindermädchen einer hiesigen Herrschaft. Um abends mit ihrem Liebhaber im Hause ungestört schalten und walten zu können, kam das Mädchen auf die Idee, ins Schlafzimmer Chloroform zu streuen, worauf diese dann jedesmal in einen so tiefen Schlaf verfiel, daß sie nichts hörten und sahen. Diese Gelegenheit benutzte dann das leichtsinnige Mädchen, um mit dem Schatz sich in Küche und Keller gütlich zu tun. Aber nicht nur das, sie gingen noch weiter, revidierten auch die Geschäftskasse und stahlen Waren. Durch einen Zufall kam die Sache ans Licht. Wie festgestellt, hat das Mädchen ihrem Schatz Geldbeträge und Waren im Gesamtwerte von über 1000 Mark zugesteckt. Beide kamen in Haft.

* **Münster,** 24. Dez. (Sie wollten noch mitfahren! . . .) Einen köstlichen aber teuren Spaß von der Kleinbahn gab es gestern auf der Strecke Münster—Warendorf—Rheda in der Nähe der Station Haudorf. 6 angeheiterte Personen, die in Haudorf nicht mehr den Zug erreicht hatten, brachten auf eine einfache Art den Zug eine halbe Stunde vor der Station zum Halten. Sie pflanzten sich breitspurig mitten auf dem Gleis auf und wichen und wankten nicht, bis der Zugführer gezwungen war, zu halten. Das Zugpersonal verstand jedoch schlecht derartige Scherze und nahm vier der friedlichen Attentäter fest, um sie in Münster der Bahnpolizei zu übergeben. Sie hatten nun zwar ihren Zweck erreicht und waren glücklich nach Münster gekommen, aber die Fahrt dürfte ihnen noch teuer zu stehen kommen.

Letzte Drahtmeldungen

Vom Wilddieb erschossen.

Hannoversch-Münden, 27. Dez. Der 40jährige Förster Knoche vom Forsthaus Nonnenholz in der Oberförsterei Escherode wurde am heiligen Abend gegen 10 Uhr von zwei Holzarbeitern erschossen aufgefunden. Der Täter, ein Zigarrenarbeiter und Fuhrmann namens Hubenrode, der von dem Erschossenen beim Wildern ertappt worden war, ist flüchtig.

Eine furchtbare Tragödie.

Stuttgart, 27. Dez. Eine Bluttat, die große Aehnlichkeit mit der des Lehrers Wagner hat, ereignete sich in Oberstendorf. Dort verletzte in der Christnacht der von seiner Frau getrennt lebende William Kimmlen seine Frau durch mehrere Schüsse, weiter seinen Schwiegervater, seinen Schwager, drei Schwägerinnen u. einige Nachbarn, im ganzen acht Personen. Bevor K. verhaftet werden konnte, tötete er sich selbst durch einen Schuß.

Nachklänge in Zabern.

Straßburg, 27. Dez. Wie das „B. T." von maßgebender Stelle erfährt, ist die Untersuchung gegen den Oberst v. Reutter noch nicht abgeschlossen. Es ist daher ungewiß, ob der Prozeß am 5. Januar stattfindet. Wahrscheinlich wird der Prozeß einen großen Umfang annehmen, da gegen 70 Zeugen geladen werden. Gegen Leutnant v. Schadt, der die Truppen auf die Bevölkerung zielen ließ, ist eine Untersuchung ebenfalls eingeleitet worden. Es ist aber noch nicht gewiß, ob gegen ihn gleichzeitig mit dem Oberst verhandelt werden wird. Die Verhandhandlung vor dem Oberkriegsgericht gegen Leutnant v. Forstner findet wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Januar statt. Wie in der Verhandlung gegen v. Forstner festgestellt wurde, sollen die Soldaten beim Durchmarsch durch Dettweiler ein zotiges Lied gesungen haben. Der kommandierende General v. Deimling hat durch Korpsbefehl daran erinnert, daß der Kaiser solche Lieder beim Militär nicht gern sieht und daß ein Verzeichnis der gestatteten Lieder existiert. Daß das 167. Infanterie-Regiment in Kassel mit dem 99. Infanterie-Regiment die Garnison tauscht, steht fest. Der Zeitpunkt der Uebersiedlung ist aber noch nicht bekannt.

Schwere Eisenbahnkatastrophe.

Amsterdam, 27. Dez. Eine schwere Eisenbahnkatastrophe ereignete sich am Morgen des 1. Weihnachtsfeiertages in der Nähe von Beilen in der Provinz Groningen. Der Schnellzug Groningen-Amsterdam entgleiste in voller Fahrt. Es sind acht Tote und zahlreiche Schwerverletzte geborgen worden. Unter den Opfern befindet sich auch der Sohn des holländischen Ministerpräsidenten Cort van der Linden. Man weiß noch nicht, ob Deutsche unter den Verunglückten sind.

Furchtbares Unglück.

London, 27. Dez. In einem Kino zu Calumet entstand infolge eines blinden Lärms eine furchtbare Panik, die zahlreiche Opfer forderte. Nach den letzten Nachrichten sollen 72 Tote ermittelt sein, meist Frauen und Kinder.

Unglück oder Selbstmord?

Rom, 27. Dez. Die junge deutsche Lehrerin Maria Datzmann aus Passau wurde gestern im Hause des englischen Konsuls, bei dessen Kindern sie als Erzieherin tätig war, tot aufgefunden. Die Aerzte stellten eine Kohlenoxydgasvergiftung fest. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

Eine Feuerwerkskörperfabrik in die Luft gesprengt.

Neapel, 27. Dez. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache hat in Torreannuniziata eine schwere Explosion in einem Fabrikgebäude stattgefunden, in dem Feuerwerkskörper hergestellt wurden. Durch den gewaltigen Luftdruck wurde das ganze Gebäude zerstört und brach zusammen. Der Knall wurde weithin gehört und zahlreiche Fensterscheiben in der Nachbarschaft wurden zerstört. Hilfe kam sofort von allen Seiten herbei, um die unter den Trümmern des Hauses Begrabenen herauszuziehen. Nach langen Bemühungen gelang es, 14 Personen als Leichen zutage zu fördern. Fünf Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Da die Aufräumungsarbeiten noch nicht beendet sind, weiß man noch nicht, ob noch mehr Opfer unter den Trümmern liegen.

Kampf mit Beduinen.

Bengasi, 27. Dez. Gestern wurde eine italienische Proviantkolonne auf dem Marsche von Merg nach Gaur von Beduinen angegriffen. Die Italiener zerstreuten die Angreifer. Zehn wurden getötet und zahlreiche verletzt. Auf italienischer Seite fielen drei Italiener, darunter ein Offizier, ferner ein Askari. Ein Italiener wurde verwundet.

Der Angriff auf Tampico aufgegeben.

Brownsville (Texas), 27. Dez. Das Hauptquartier der Aufständischen in Matamoros hat amtlich bekannt gegeben, daß der Angriff auf Tampico aufgegeben worden sei.

Die Hungersnot in Japan.

Tokio, 27. Dez. Zu der großen Hungersnot in den Provinzen Hakkaido und Aomori wird gemeldet: Die Ernte ist in diesem Jahr vollständig vernichet, und der Fischfang hat gleichfalls kein gutes Ergebnis gehabt. Gewissenlose Händler haben die Preise der Nahrungsmittel bis ins Unerschwingliche hinaufgetrieben. Die japanische Regierung ist nunmehr gewillt, Unterstützung in die Hungergebiete zu senden.

300 chinesische Meuterer erschossen.

Peking, 27. Dez. Juanschikai scheint noch allen Ernstes die Truppenmeutereien niederwerfen zu wollen. Letzthin wurden auf seinen Befehl zehn Offiziere und 300 Soldaten, die sich gegen ihn erhoben hatten, in Kiangjun und Tschangjun erschossen.

Stadttheater Hagen.

Sonntag, den 28. Dez., nachmittags 3½ Uhr: „Die spanische Fliege". Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach. Abends 8 Uhr: „Die Räuber". Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Franz: Herr Dr. Kaiser.

Dienstag, den 30. Dez., abends 8 Uhr: „Eine Frau ohne Bedeutung". Schauspiel von Wilde.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, den 28. Dez., nachmittags 3½—6 Uhr: „Der Bettelstudent". Operette in 3 Aufzügen von Karl Millöcker. Abends 7½—10½ Uhr: „Die Jüdin". Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von J. F. Halévy.

Montag, den 29. Dez.: „Des Meeres und der Liebe Wellen". Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Dienstag, den 30. Dez., abends 7½—10½ Uhr: „Der Barbier von Sevilla". Komische Oper in 2 Aufzügen von G. Rossini.

Gottesdienste.

Evang. ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.

Evang. luth. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Ohlig. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Predigt zu Höchsten. 5 Uhr: Pastor Wischnath.

Westhofen.

Sonntag den 28. Dezember.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Hilfsprediger Heuermann aus Rheine in Westfalen. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Kath. Pfarrkirche.

Sonntag den 28. Dezember.

6½ Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinsch. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation und der schulpflichtigen Kommunikantinnen. 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt. Kaplan Röseler. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr: Andacht.

Filiale Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Erstkommunikanten — Mädchen. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

28. Dez.: Veränderlich, lebhafter Wind, ziemlich milde.
29. Dez.: Bewölkt, meist trübe, kälter, windig.
30. Dez.: Wolkig, frostig, um Null herum.
31. Dez.: Meist bedeckt, frostig, um Null, später milder, feucht.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.** Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in **Schwerte.**

Schwerter Zeitung.
Amtliches Kreisblatt.

Zollpolitische Rüstungen.

Die Handelsverträge zwischen den einzelnen Staaten verbürgen gemeinhin für zwölf Jahre allen Beteiligten ein ruhiges Geschäft. Die Zollsätze stehen fest, man kann sich auf sie einrichten, jede Ware wird entsprechend kalkuliert. Sobald aber eine Handelsvertragsperiode sich dem Ende nähert, werden Produzenten und Staatsmänner nervös. Denn nun handelt es sich darum, Waffen zu schmieden, damit man sich in den Verhandlungen nachher behaupten kann.

Die Waffen werden oft weither geholt, brauchen mit den Zöllen nichts zu tun zu haben. Das verbündete Italien, das für seine Weinausfuhr allerlei Erleichterungen und Zollherabsetzungen wünscht, ließ es sich 1902 bekommen, die Verlängerung des Dreibundes von einem zollpolitischen Nachgeben Deutschlands abhängig machen zu wollen. Zum mindesten die Verlängerung ohne Aenderung der Paragraphen. Aber kaum waren die ersten Nachrichten hiervon nach Berlin gedrungen, als Reichskanzler Fürst v. Bülow auch schon sich als der geschicktere Diplomat erwies. Der Kanzler hielt im Reichstag eine „verwunderliche" Rede, die von Uneingeweihten so gedeutet wurde, als gebe er leichtsinnig das große Bündniswerk Bismarcks auf. Er sagte: Der Dreibund sei eine schöne Sache, eine verehrungswürdige Sache, aber man sei schließlich doch nicht verheiratet und lerne unter Umständen auf den ganzen Dreibund verzichten. Diese Andeutung genügte, um in Italien die Sturmgesellen schweigen zu lassen. Der Dreibund wurde auch ohne Zugeständnisse im Zolltarif unverändert verlängert.

Jetzt naht wieder die Zeit, wo wir uns rüsten müssen, um die Kämpfe vor neuen Handelsverträgen zu bestehen; im kommenden Jahre werden dem Reichstag ein revidierter Zolltarif und sonstige Gesetze zugehen, die in diesen Kämpfen verwendbar sind. Als erster Staat macht aber bereits Rußland mobil. Es droht wenigstens. So hieß es bereits vor Wochen, die russische Regierung ginge mit dem Plane um, die Einfuhr russischer Arbeiter nach Deutschland für Landwirtschaft und Industrie — es handelt sich um annähernd 400 000 Köpfe jährlich — zu verbieten. Das wäre aber eine sehr zweischneidige Waffe. Gewiß wäre es eine außerordentliche Kalamität für uns, wenn die so notwendigen Hände auf einmal fortblieben; übrigens bei der gegenwärtig sinkenden Konjunktur nicht ganz so schlimm wie sonst. Aber auch die Russen würden sich sehr ins eigne Fleisch schneiden, denn diese Arbeiter bringen, sobald die Saison zu Ende ist, eine runde Anzahl von Millionen hinüber in die Heimat; und wenn sie drüben arbeitslos säßen, während sie uns fehlen, würden die Russen den sozialen Notstand schon zu spüren bekommen. Eine Nation ist eben von der anderen abhängig. Wenn wir beispielsweise eines schönen Tages kein Brotgetreide mehr aus Rußland bezögen, so bräche in Petersburg der ganze Reichsrat zusammen, weil die russische Landwirtschaft kein Bargeld mehr zum Steuerzahlen hätte.

Augenblicklich wird von Petersburg aus eine Maßregel angekündigt, die auch wie ein Kampfmittel für die neue handelspolitische Lage aussieht. Der russische Handelsminister soll dem Ministerrat einen Gesetzentwurf vorgelegt haben, wonach Körnerfrucht, die nach Rußland eingeführt wird, einem Zoll von 30 Kopeken für das Pud — etwa 1,80 Mark für den Zentner — zu tragen habe. Wie es heißt, richte sich dieser Entwurf „gegen das in Deutschland übliche verschleierte System der Ausfuhrprämien", das die Entwicklung der russischen Landwirtschaft hindere. Gemeint sind offenbar die sogenannten Einfuhrscheine bei uns: für eine bestimmte Menge ausgeführten Getreides darf man ebensoviel Getreide ohne Zollzahlung einführen. Das ist eine Maßnahme, die den Getreidehändlern bei uns zugute kommt. Sie mischen deutsches und russisches Getreide und führen es wieder aus, zum Teil aber auch in die russischen Grenzprovinzen selbst.

Letzteres würde ihnen also durch einen russischen Eingangszoll erschwert oder sogar unmöglich gemacht werden. Vorerst aber will es uns bedünken, daß die Maßregel dem deutsch-russischen Handelsvertrag widerspricht, da in ihm die Zolltarife für alle Produkte genau festgelegt sind und natürlich nicht einseitig und willkürlich geändert werden dürfen. Aber was wäre ein Kampf ohne Drohungen? Auch wir haben sicherlich noch etliche auf Lager. Wir brauchen bloß anzudeuten, daß unsere Getreidezölle im nächsten Tarif um 50 Prozent erhöht werden sollten — und Rußland wäre sofort gefügig.

Westfalen und Rheinland

* **Dortmund,** 24. Dez. (Eine seltene Weihnachtsfreude) wurde dieser Tage einer hiesigen in ziemlich bescheidenen Verhältnissen lebenden Familie zuteil. Sie erhielt von einem deutschen Konsulat aus Kanada die Nachricht, daß ein entfernter Verwandter vor kurzem gestorben sei und daß nach erfolgter Erbschaftsregulierung ein Teilbetrag des Vermögens ihr zufalle. Die Familie, die den Verwandten schon fast vergessen hatte, war umso freudiger überrascht, da sie auf so seltene Art und Weise zu ein paar tausend Mark Geld kommt. Gewiß eine schöne Weihnachtsfreude.

* **Dortmund,** 24. Dez. (Verurteilung einer Wurstfälscherin.) Die Strafkammer verurteilte heute die Ehefrau des Metzgermeisters Karl Hagen aus Horstmar, weil sie angefaultes Fleisch zur Wurstfabrikation verwandt hatte, zu 14 Tagen Gefängnis. Der Lehrling Rogalla erhielt drei Tage Gefängnis. Der Ehemann wurde freigesprochen. — Weiter erkannte das Gericht gegen den Mansardendieb Schlosser Joseph Grundmann, einen jungen Burschen von 22 Jahren, der einschlägig schon mit Zuchthaus vorbestraft wurde, auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

* **Meinerzhagen,** 24. Dez. (Vom Unglück verfolgt.) Fritz Budde von hier, der in diesem Herbst vom Militär zurückgekehrt und im Eisenbahndienst tätig war, wurde am Samstag in Marienheide von einer Lokomotive erfaßt, überfahren und sofort getötet. Die Leiche wurde nach hier geschafft. Am Sonntag wurde auch die Schwester Emma von Fritz Budde jr., die an Asthma litt, vom Tode ereilt, sodaß innerhalb 24 Stunden zwei Personen einer Familie auf die Bahre gebracht werden mußten.

* **Siegen,** 24. Dez. (Tödliche Unfälle.) Auf einer Eisenhütte in Geisweid wurden heute durch Abgleiten einer Walzenwippe ein Arbeiter getötet und ein anderer tödlich verletzt. — Auf einer Grube bei Gosenbach verunglückten durch vorzeitiges Losgehen eines Sprengschusses zwei Arbeiter. Der eine wurde getötet, der andere verlor das Augenlicht.

* **Herford,** 24. Dez. (42 000 Mk. für die Freiheit.) Im Zellengefängnis verbüßt augenblicklich ein internationaler Hochstapler, der im Jahre 1889 geborene frühere Bankbeamte Ottmar v. Gubetta, der Sohn eines österreichischen Bezirkshauptmanns, eine zweijährige Gefängnisstrafe. Um aus der unbequemen Haft befreit zu werden, setzte er sich mit zwei Aufsichtsbeamten, dem Hilfsaufseher Hagemeer und dem Werkführer Stranghöner, der als Aufseher über die Arbeitsleistungen der Gefangenen mit Gubetta in Berührung kam, ins Einvernehmen, und die beiden ungetreuen Beamten ermöglichten ihm eine Korrespondenz mit seinen Angehörigen, die sämtlich ersten österreichischen Adelsfamilien angehören. Der Plan, den Gefangenen entkommen zu lassen, war bereits geschmiedet und ein Scheck von 42 000 Mark befand sich in den Händen des Gubetta, als die Gefängnisverwaltung noch rechtzeitig von dem Plane Kenntnis erhielt und seine Ausführung vereitelte. Die beiden Aufseher wurden verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Eine Reihe von Hilfsmitteln für die wohlvorbereitete Flucht wurden beschlagnahmt. Der Vorfall bildet das Tagesgespräch der Stadt Herford.

* **Bergheim,** 24. Dez. (Erstickt.) Eine Frau, die mit ihren beiden Kindern bei ihrer Mutter auf Besuch weilte, hatte ihr jüngstes ¼ Jahr altes Kind auf eine Bank zum Schlafen niedergelegt. Die Großmutter, die das Kind nicht gesehen hatte, setzte sich in der Dämmerstunde auf das Köpfchen des schlafenden Kindes, so daß es erstickte.

* **Werne** (Lippe), 24. Dez. (Erfroren) aufgefunden wurde an der Scheune des Brennereibesitzers Moormann ein etwa 30- bis 35jähriger Handwerksbursche. Bei dem Erfrorenen wurden keine Papiere gefunden, um die Persönlichkeit festzustellen. In seinem Besitze fanden sich einige Pfennige und ein Erbschaftsdokument über 2000 Mark.

* **Essen,** 24. Dez. (Verhaftung eines Spions.) Der in der vergangenen Woche angeblich wegen Spionage in Diedenhofen Verhaftete ist ein Kruppscher Beamter namens Vogelbeck aus Essen. Nach Meldungen hiesiger Blätter soll er auf dem Kruppschen Schießplatz einem Offizier der rumänischen Armee einen Geschützkonstruktionsplan verkauft haben. Die Veräußerung des Planes wurde entdeckt. Vogelbeck konnte kurz nach dem Ueberschreiten der Grenze in Diedenhofen verhaftet werden.

* **Duisburg,** 24. Dez. (Eine Falschmünzerbande) treibt hier ihr Unwesen. Auf dem hiesigen Hauptpostamt wurden allein zwei falsche Zweimarkstücke und zwei falsche Dreimarkstücke angehalten. Die falschen Stücke sind außerordentlich geschickt nachgemacht.

* **Düsseldorf,** 24. Dez. (Großfeuer.) Heute nacht gegen 3 Uhr brach in der Farbenfabrik von Anton Driesch in der Bruchstraße Feuer aus, das einen bedrohlichen Umfang anzunehmen schien. Als die Feuerwehr mit zwei Zügen anrückte, stand bereits ein Tel des Fabrikgebäudes in Flammen, ebenso das große Farbenlager mit bedeutenden Vorräten. Trotz der großen Hitze und der starken Rauchentwickelung gelang es ihr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Während der Löscharbeiten wurden vier Feuerwehrleute durch herabfallende Trümmer und Eisenteile leicht verletzt.

* **Bonn,** 24. Dez. (Wegen fahrlässiger Tötung) wurde von der Strafkammer ein 19jähriges Dienstmädchen zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt. Der Angeklagten war vor kurzem in Abwesenheit der Eltern eines einjährigen Mädchens dieses zur Beaufsichtigung überlassen worden. Abends ging das Mädchen auf kurze Zeit aus dem Hause und ließ das Kind allein in der Wohnung zurück. In der Abwesenheit des Mädchens griff das Kind nach der Tischdecke, worauf eine Petroleumlampe stand, und riß an der Decke, bis die Lampe umfiel. Das Kind zog sich so schwere Brandwunden zu, daß es noch an demselben Abend starb. Das Gericht war nach der Beweisaufnahme der Ansicht, daß es sich mehr um einen Unglücksfall als um eine Fahrlässigkeit gehandelt habe und will das Mädchen der Begnadigung empfehlen.

Der geheimnisvolle Bauernschreck.

Noch immer ist Steiermark erfüllt von Mutmaßungen, über die fast sagenhafte Gestalt des sogenannten „Bauernschrecks". Alle Mühe der „berühmtesten" Jäger scheint umsonst zu sein; das gespenstische Tier spottet seiner Verfolger nach wie vor. Dem „Berl. Tagebl." wird aus Seckau folgendes gemeldet:

„Wie schon mitgeteilt, war der „Bauernschreck" seit fünf Wochen auf der Stubalpe nicht mehr bemerkt worden. Man glaubte schon, er sei an Gift eingegangen, weil zahlreiche Strychnin- und Arsenikbrocken ausgelegt worden sind. Da tauchte er plötzlich am Pratenkogel bei St. Vinzenz auf, wurde zweimal eingekreist und aus seinem Lager vertrieben. Er streifte dann in der Nähe von Graz herum und wurde zuletzt bei Mooskirchen von dem Verwalter eines dortigen Hofes auf wenige Schritte Entfernung gesehen. Wie nachträglich bekannt wurde, haben außer diesem Verwalter noch weitere fünf Personen damals das Tier gesehen. Sie geben davon folgende Beschreibung: „Körper langgestreckt und vorne höher als rückwärts; Kopf plump und häßlich, von einem Haarwust umgeben; Farbe gelblichrot, oben mehr braun, an der Unterseite heller". Da die betreffenden Leute nie in einer Menagerie gewesen sind, so konnten sie das Tier nicht klassifizieren; man hält es aber für einen Löwen, namentlich wegen der Mähne und seines katzenartigen Springens. Auch hat man schon öfters in der Nacht das Brüllen des Raubtiers gehört. Diese Bestie ist jetzt wieder zu ihrem alten Quartier auf die Schwanberger Stubalpe zurückgekehrt, wo sie schon den ganzen Herbst über gehaust und viele Rinder zerrissen hatte. Am 14. Dezember bemerkte man dort eine krallenlose Fährte von 12 Zentimeter Breite und 15 Zentimeter Länge. Die Schrittweite des Tieres war 120 Zentimeter lang, also so lang wie die eines Hirsches. Der Stubalpenwolf dagegen hat nur 92 bis 96 Zentimeter Schrittweite und viel kleinere Tatzen. Da der Schnee auf den Alpen bereits einen Meter hoch liegt, aber wegen der Föhnluft noch nicht fest geworden ist, so ist die Verfolgung des Raubtieres selbst für geübte Skiläufer vorläufig zu gefährlich. Der Löwe dagegen kommt durch Springen leicht vorwärts und kann die einsinkenden Hirsche rasch einholen, wenigstens auf den kahlen Hochflächen; die gefundenen Kadaver zeigen das zur Genüge. Die Bevölkerung in dem bedrohten Gebiet ist noch immer in großer Unruhe. Man sucht zwar hier und da den Leuten einzureden, es handle sich nur um große Hunde. Aber daran glaubt hier kein Mensch. Die 45 Personen, die bis jetzt mit dem „Bauernschreck" zusammengetroffen sind, behaupten sämtlich, daß es keine Hunde waren. Die seit letzter Woche verschwundene Magd aus Mooskirchen ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. Wahrscheinlich ist sie bei dem Auftrieb zur Alm dem Raubtier zum Opfer gefallen. Eine andere Person wurde ebenfalls vermißt, später aber von ihrem Vater erfroren aufgefunden."

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 51

Den roßschweifumwallten Tschako trug er im Arm, auf der Brust erglänzte als einziges Abzeichen seiner fürstlichen Geburt der Stern des Schwarzen Adlerordens, den der König von Preußen ihm vor langen Jahren schon verliehen, als er noch ein preußisches Regiment kommandierte.

„Wer ist jener Offizier?" fragte ein junges, einfach gekleidetes Mädchen eine ältere, vornehme, weißhaarige Dame, an deren Seite sie durch den Saal schritt.

„Es ist der Herzog von Braunschweig, der Held von 1809, mein Kind," entgegnete die alte Dame und ein leises Beben ging durch die Gestalt des jungen Mädchens.

Das also war der Held, unter dessen Fahnen Karl Ahrendt gekämpft und gefallen war? Mit heißen Blicken verfolgte Gesine, denn niemand anders war das junge Mädchen an der Seite der Gräfin von Walsrode, die hohe Gestalt des Fürsten, der eben in eine tiefe Fensternische trat, halb verborgen durch die kostbaren Vorhänge.

Es hatte Gesine nicht in ihrer engen Heimat am Weserstrand gelitten. Die Worte der Gräfin Walsrode, welche so opfermütig ihr Leben und ihre Tätigkeit dem Vaterlande weihte, entzündeten auch in ihrer Seele das heilige Feuer und erweckten sie zu neuem Dasein, zu neuem Tatendrang, nachdem die Nachricht von dem Tode des Geliebten sie in apathische Tatenlosigkeit, in völlige Gleichgültigkeit gegen die Welt versetzt hatte.

Als sich der Schlummer schwer auf die Augen Hans Heinrichs und Berendt Prigges gesenkt, entfloh sie dem väterlichen Hause und begab sich nach dem „Weißen Roß", wo die Gräfin Walsrode sie freudig aufnahm. Auf der langen Reise nach Brüssel erkannte die Gräfin, welch ein tapferes, edles Herz in Gesines Brust schlug und sie zog das junge Mädchen in ihre Nähe, es ward ihr besonderer Schützling, ihre Tochter fast. Auch in Brüssel, wo die Gräfin ihr Hospital aufschlug, blieb Gesine in der nächsten Umgebung der vornehmen Frau, deren Rang und Stellung ihr die ersten Kreise öffnete. So erhielt sie auch eine Einladung zum Fest der Herzogin von Richmond, wohin Gesine die Greisin begleiten mußte.

Wie gern hätte Gesine dem edlen Fürsten die tapfere Hand geküßt! Aber sie wagte nicht, sich ihm zu nahen und doch konnte sie kein Auge von der dunklen Gestalt verwenden, deren Blicke finster die ganze Gesellschaft überflogen, an der er innerlich nicht teilzunehmen schien. Seine Gedanken weilten wohl bei seinen Truppen im Feldlager, seine Gedanken weilten bei den preußischen Bundesgenossen, bei dem Feldmarschall Blücher, der bereits vor dem Feinde stand und dringend um Unterstützung Wellingtons gebeten hatte. Aber sorglos weilte der britische Heerführer auf dem Feste der schönen Herzogin von Richmond, anstatt im Feldlager zu stehen und den preußischen Verbündeten entgegenzueilen.

Jetzt trat ein junger Ordonnanzoffizier an den Herzog heran und überbrachte demselben eine Meldung.

Der Herzog richtete sich straff empor; wie Wetterleuchten zuckte es über sein Gesicht und sein düsteres Auge blitzte auf. Mit festem Griff legte sich seine Hand auf den Korb des Säbels.

„Reiten Sie schnell zu Oberst Alfermann," sprach er mit fester, lauter Stimme, „und überbringen Sie ihm meinen Befehl, daß er um Mitternacht unser Korps alarmiert. Bei Tagesanbruch soll das Korps auf der Straße Brüssel-Waterloo marschbereit stehen."

„Zu Befehl, Ew. Durchlaucht."

„Und melden Sie dem Herzog von Wellington, daß meine Truppen marschbereit sind und auf den Befehl des Vormarsches warten. Ich ersuchte um diesen Befehl."

„Zu Befehl, Ew. Durchlaucht."

Der junge Offizier wandte sich, um davonzueilen. Der Kerzenschimmer fiel auf sein schönes, kriegerisches Gesicht — Gesine erschrak und ward totenbleich. Standen die Toten wieder auf, oder täuschte sie ihre erregte Phantasie?

„Was ist Ihnen, mein Kind?" fragte die Gräfin besorgt.

„Sehen Sie, Frau Gräfin — dort — der braunschweigische Offizier —"

„Ich sehe ihn, es ist eine prächtige Erscheinung, kennen Sie ihn?"

„Es ist — — Karl Ahrendt —"

„Unmöglich! Er ist doch in Spanien gefallen."

„Ich kann mich nicht täuschen, lassen Sie mich zu ihm gehen."

Ohne eine Antwort der Greisin abzuwarten, eilte sie auf den jungen Offizier zu, der die Menge nicht so rasch durchdringen konnte. Jetzt stand sie vor ihm.

„Karl —" stieß sie atemlos, hastig hervor.

Er blickte erschreckt auf, als habe ein Ruf aus einer anderen Welt sein Ohr getroffen. Ihre Augen trafen sich. Gesine streckte die Hände nach ihm aus. Doch plötzlich trat er etwas von ihr zurück, über sein tiefgebräuntes Antlitz flog eine jähe Röte, in seinen Augen blitzte es auf, wie heftiger Zorn.

„Verzeihung — hier soll ich Dich wiederfinden, Gesine?" sprach er mit erregter Stimme. „Ach, das konnte ich freilich nicht ahnen! Da konnte mich allerdings nicht das Licht in Deinem Fenster grüßen —."

„Karl — was sprichst Du?"

„Es sollte ein Zeichen der Treue sein, vergeblich habe ich danach ausgeschaut, und ich bin vorübergefahren bei Nacht und Nebel, ohne selbst im Elternhause einzukehren. Der Krieg war mir willkommen — und jetzt treffe ich Dich hier — hier in der glänzenden Gesellschaft? Was machst Du denn hier?"

„Karl, laß Dir erklären."

„Nein, wozu die Worte? Ich habe keine Zeit, wenn der bevorstehende Kampf mich verschont, dann will ich Dich aufsuchen, lebewohl."

„Karl, ein einziges Wort —"

„Lebewohl, ich muß fort!"

Und fort eilte er und verschwand in der festlichen Menge, die über die Anordnungen des Herzogs gelächelt haben würde, wie Wellington überlegen lächelte, als der junge braunschweigische Ordonnanzoffizier ihm das Gesuch des Fürsten überbrachte.

„Napoleon ist noch weit entfernt. Seine Durchlaucht der Herzog und Feldmarschall Blücher sind Schwarzseher," sagte er lächelnd zu der schönen Herzogin von Richmond an seiner Seite. „Ich habe den Vormarsch für morgen bestimmt, aber ich will Seine Durchlaucht nicht zurückhalten; er mag mit seinem Avantgardenkorps bis Quatrebras vorrücken und die dortige Straßenkreuzung besetzen. Die Division des Generals Pichun soll ihm morgen folgen. Melden Sie das Seiner Durchlaucht."

Karl Ahrendt verbeugte sich und eilte davon. Gesine verfolgte ihn mit den Augen und sehnsüchtigem Herzen. Sie hätte aufjauchzen mögen im innigen Glücksgefühl, lebte doch der Geliebte noch — aber eine bange Ahnung preßte ihr Herz krampfhaft zusammen. Was sollten seine bösen Worte bedeuten? Hatte er nicht von Untreue gesprochen? Hatten seine Augen sie nicht kalt und zornig angeblickt? — O, wer löste ihr dies Rätsel! Sie wollte ihm nach, sie wollte ihn nicht eher verlassen, bis sie Aufklärung erhalten, sie drängte sich durch die Menge, jetzt stand sie am Eingange des Saales, Karl eilte die breite Treppe hinunter. 210.16

„Karl!" rief sie und streckte die Arme nach ihm aus.

Da wandte er sich noch einmal um, über sein Antlitz flog ein heißes Erröten. Er winkte mit der Hand, dann trat er hinaus in die Nacht — vor dem Tore hielt ein Diener ein Pferd, Karl schwang sich in den Sattel, noch ein Blick, ein flüchtiger Wink mit der Hand, dann sprengte er davon und verschwand wie ein Schatten in der finsteren Nacht.



Wegen Geschäftsaufgabe **Total-Ausverkauf**

meines reichhaltigen Lagers

besserer Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenidewaren

teilweise zu und unter Einkaufspreis.

Es ist zu empfehlen, schon jetzt den **Weihnachtsbedarf** zu decken. Jetzt gekaufte Gegenstände werden gegen Anzahlung auch bereitwilligst bis zum Feste reserviert.

Friedr. Sobbe Uhrmacher u. Juwelier **Dortmund** Kuckelke 36.

Geschäftsgründung 1882.

Daselbst Ladenlokal zu vermieten.



8133

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 31. Dezember d. J., morgens 10½ Uhr anf., werde ich im Auftrage des Landwirts Herrn Karl Heimann zu Oestrich, in dessen Waldung zu Grürmannsheide, direkt an der Landstraße gelegen

ca. 100 Nummern langschaftige Eichen zu Bielter und Geschirrholz geeignet

ca 50 Nummern langschaftige Tannen u. Lärchen zu Bauholz, Gerüststangen etc geeignet

mehrere Nummern Lärchen u. Tannenstangen (in Haufen) und verschiedene Nummern Brennholz (in Haufen)

nummerweise gegen Kredit versteigern

Alles Holz befindet sich an sehr guter Abfuhr Sammelplatz um 10 Uhr in der „Jägerruh"

Karl Liesenhoff, Auktionator, Oestrich

Heinrich Hitzegrad

Schuhmachermeister

Senningsweg 26 Hohenzollernstr.-Ecke.

Mechanische Schuhmacherei und Besohlanstalt mit elektrischem Betrieb

Beste und billigste Bedienung am Platze Anfertigung nach Maß zu Ladenpreis.

Herren-Sohlen	von Mk.	2.—	an.
Damen-	„	1.50	„
Knaben-	„	1.—	„
Mädchen-	„	0.90	„
Kinder-	„	0.60	„

Es wird nur bestes Kernleder verarbeitet und übernehme volle Garantie für Haltbarkeit und saubere Ausführung.

Neu! Neu!

» Patent-Granit-Sohlen «

(Deutsches Reichs-Patent 256 580)

Doppelte Haltbarkeit.

Allein-Vertrieb für Schwerte.

Granit-Sohlen mit kl. Preisaufschlag.

Ein Versuch ständiger Kunde.

Lager in fertigen Schuhwaren.

NB. Laut Nota extra Rabatt von 3%.

Auf eilige Arbeit kann sofort gewartet werden.

Überall käuflich

Laars Jubilar

wäscht selbsttätig u. wunderbar!

zeichnet sich aus durch

Grosse Schaumkraft

und

fette kräftige Lauge

daher bei allen Hausfrauen **besonders beliebt.**

Preis: 1/1 Paket **nur 60 Pfg.,** 1/2 Paket **nur 30 Pfg.**

Gutscheine extra.

Wilh. Laar, Iserlohn,

Alleiniger Fabrikant von Laar's „Jubilar".

Pianos und **Flügel** mit Klangsteg D. R. G. M. 458403

Kgl. Preuß. Staatsmedaille und viele andere hohe Auszeichnungen.

Jahresverkauf über 1000 Instrumente. — Lieferung direkt an Private auch geg. Raten v. monatl. 20 M an. Sendung franko zur Probe. Katalog gratis.

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik 2. Fabrik: Berlin S. 42. **Hagen i. W.**

Älteste und größte Pianofabrik des westfäl. Industriebezirks.



Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne für Sportkleidung

Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei, wonach auch Ungeübte Kniestrümpfe, Jacken, Röcke, Sweater, Muffe und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Preislagen

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Holz-Verkauf.

Montag, den 29. Dez d. J. vorm. 10 Uhr sollen in der Waldung des Guts Billigst Forstorte Birkenkamp, Habichsberg und Brand

ca. 200 Rottannenstangen I u. II. **Klasse**

„ 450 Rottannenstangen III. **Klasse**

„ 1200 „ IV. „

zu Gerüststangen, Leiterbäumen, Frechtungsholz und Baumpfählen geeignet,

ca 850 Rottannen-Bohnenstangen und

ca 70 Haufen Eichenbrennholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Holz liegt an guter Abfuhr, in der Nähe des Kommunalweges Schwerte-Ilerlohn.

Zusammenkunft Forstort Birkenkamp und Wirtschaft Schulte Großenbraucker Billigst

Haus Ruhr b. Schwerte, d. 12. Dez. 1913.

Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Kohlen:

Meger-Anthrazit Nuß III für Dauerbrandöfen Mk **1.10**

Stückkohlen „ 0.95

per Ztr. karrenweise frei Fuhre Haus im Stadtgebiet

E. Homel,

6205 Wilhelmstr. 34.

Merklinghäuser

wie

Reichsmärker

Kornbranntwein

empfiehlt

Carl Raffin

Gasthof Zur „Helle".

Verlangen Sie per Postkarte Katalog.

Möbel-Käufer

kommen Sie, nachdem Sie alle Möbellager besichtigt haben, vertrauensvoll zu meiner

Möbel-Ausstellung.

Besichtigen Sie meine geschmackvollen

Küchen

mit 2 u. 3 tür. Buffetts in gestrichen u. Fichte pine natur, auch

Ia. Herde

mit langjähr. Garantie in jeder Grösse u. Ausführung. (7490

Schlafzimmer

habe ich in allen Holzarten lackiert, auch in echt Eiche, Schränke in jeder Grösse u. Form vorrätig. Ausserdem

Speisezimmer Herrenzimmer

in Eiche, Schreibtische, Bücherschränke, Bettstellen, Umbaute Sofas u. Plüsch u. Leder usw. Einteilung der Zahlung in Raten wird gestattet

Dortmunder Möbelhaus

J. Wreschner

Prinzenstr. 11, Ecke Balkenstrasse. Nähe Bez.-Kommando

Verlangen Sie per Postkarte Katalog.

Lieferung überallhin franko. — Jede Reise lohnt sich.

Gut und billig! 6604

Echt Natur-Küche

mit Linoleumplatten u. Eimerschr. Mk 120.— mit Garantieschein. Größtes Entgegenkommen in jed. Beziehung. Möbellager Wilhelm Schneider, Dortmund, Mönchenwordt 2 part., an der Propsteikirche.

Kredit!

erhält bei mir jedermann.

Ich führe:

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe

wie

Anzüge, Paletots, Uister, Costüme, Jacketts, Mäntel, Blusen, Röcke.

Anzahlung nur der 4. Teil, Abzahlung 1 Mk. pro Woche pro 100 Mk. Kaufsumme.

N. Fuchs

Dortmund

Ostenhellweg 41

Möbel!

1 Z. 98 M, Anz. 10 M
2 „ 150 „ „ 15 „
3 „ 200 „ „ 20 „
4 „ 300 „ „ 30 „
bis zu 3000 Mk

Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an. Abzahlung 1 Mk. pro Woche für je 100 Mk. Kaufsumme.

Beste Bezugsquelle für Brautleute.

Jed. Kunde ist bis zu

1000 Mk.

gegen Unfall mit tödlichem Ausgang bei mir versichert.

Für Beamte u. Brautleute

Ausnahme-Offerten!

Von Bronchial-Katarrh ergriffen.

Herr Hermann Brohm, Vielbrunn (Hessen) teilt uns mit:



Seit Monaten litt ich an einem chronischen Bronchial-Katarrh. Unaufhörlich wurde ich von schmerzhaften Hustenanfällen gequält, konnte aber keinen Schleim abgeben, wodurch der Husten noch peinlicher wurde. Ich las über die wunderbare Heilkraft von Akker's Abteisirup und kaufte eine grosse Flasche desselben. Die Erleichterung, die ich dadurch erfuhr, dass sich grosse Schleimklumpen sofort mühelos loslösten, war grossartig. Die hartnäckigen Hustenanfälle hörten unverzüglich auf, und nachdem ich eine grosse Flasche von Akker's Abteisirup aufgebraucht hatte, war ich ganz und gar genesen.

Akker's Abteisirup

hat schon vielen Heilung gebracht von Asthma, Influenza, Bronchial-Katarrh, und von allen Brust-, Hals- und Lungenleiden. Derselbe löst den Schleim leicht, reinigt und stärkt die Brust und die Lungen und ist immer unschädlich, selbst für die kleinsten Kinder.

Preis per Flasche
von 230 Gramm M 2.—
„ 550 „ M 4.—
„ 1000 „ M 6.40

Also, je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf.

Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten L. J. Akker.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris" Zahn & Co., Köln. Zu haben in den Apotheken.

AKKER

Bestandteile: 20 Ko. mexik. Honig, 48 Ko. Zucker, 400 Gr. Nässlatter extr., 200 Gr. Salmiakstein, 500 Gr. Gerstensirup (zuckerfreie Stärke), 150 Gr. Extr. v. spanischem Salz, 200 Gr. destillierten Wasser, 5 Gr. Salmiakgeist, 2 L. Fenchelwasser, 3 L. Weinessig 30%, 201 Gr. Salicylsäure, 120 Gr. Acetyl-Salicylsäure, 18 Gr. Zimtöl, 45 Gr. Zitronenöl mit Fenchelöl, 3 Gr. Anistropfen und 3 Gr. Vanillinum pur. 20/2/13

Fernruf 165 Carl Kühl Brückstr. 28

Zigarren- und Zigaretten-Vertrieb

erstes u. ältestes Geschäft dieser Art am Platze.

Mattheus Müller „Extra", Gilka, Steinhäger-Urquell, Doppelkorn, Underberg-Boonekamp, Rum Arak, Kognak etc. etc.

Für Wiederverkäufer Fabrikpreise.

Gelegenheitskauf in Zigarren

Ich hatte Gelegenheit, ein enormes Zigarren-Lager, **grösstenteils nur erstklassige Westfäl. Fabrikate,** äusserst billig zu erstehen und bringe ich einen grossen Teil dieses Lagers in

Dortmund, Hoherwall, Ecke Körnerplatz und Langestrasse

zum Verkauf. — Ich offeriere u. a:

100 Stück hochfeine Zigarren	zu Mk.	2.25	per 100 St.
hochfeine grosse 5 Pf.	„	3.20—3.45	„ „
Diverse Sorten 7 Pf.	„	3.90—4.20	„ „
hochfeine Keulen-Zigarren	„	3.90	„ „
Div. Sorten hochf. 10 Pf.-Zigarern	„	5.00—6.10	„ „
Grosse 12 Pf. Qualitäts-Zigarren	„	7.70	„ „

Zigarren der **höheren** Preislagen zu **fabelhaft billigen Preisen.**

Verkauf in Kistchen von 10, 20, 25, 50 und 100 Stück.

Präsentkistchen

in zirka 30 verschiedenen Sorten.

Seltene günstige Gelegenheit für Wirte und Wiederverkäufer

Beachten Sie meine Preise im Schaufenster.

8190 **L. Rumpff.**



Orig. franz. Bordeaux-Rotwein garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.

Franz. Cognac,

Reines Weindestillat, pro Fl. 10,— und 8 Mk. empfiehlt

Carl Raffin,

Gasthof zu Helle. Telefon 251.

Reparaturen

an Regenschirmen in eigener Werkstatt auch an solchen, welche nicht bei mir gekauft sind prompt und billig.

Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Bernhard Feit

Hüsingstrasse 23. 545 Fernruf 212

Abgerundeter Grundstückshompler,

56 Morgen, Wald und Acker mit Baumschule auf dem Ebberg bei Westhofen gelegen, sind sofort zu verkaufen. Angebote sind zu richten an den Unterzeichneten

8467 **Dr. Strathmann,** Rechtsanwalt.

Brennholz

geschnitten auch zerkleinert, stets vorrätig. Lieferung frei Haus.

Baaß

Schwerte-Beckhausmühle

7098 Fernruf 107.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett ist das beste,

Hamburger Engros-Lager Schwerte, Ostenstrasse 20.

„Oefen"

Auf die bekannt billigen Preise gewähre von heute ab noch einen extra Rabatt von 10 Prozent.

Fr. Rahlenbeck,

Hellpothstr. 7. Schwerte, Ostenstr. 9.

Telefon 204 Telefon 204.

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰ !
! ! Favorit Handarbeitsalb. 60 ₰ Favorit Schnittmuster ! ! !
Alleinverkauf für Schwerte

Kaufhaus Otto Marx

1833 Ostenstraße 20.

Mensch? Glaubst du, daß Ludwig von Frankreich den Worten eines Bauern Glauben schenken werde?“

„Du bist ein großer Dummkopf,“ bemerkte des Königs Begleiter, ein ältlicher Mann mit einem langen Barte. Er war prachtvoll gekleidet und trug einen breiten Ledergürtel, auf den die Zeichen des Tierkreises kunstvoll gestickt waren, um den Leib. Es war Galeotti, der Astrolog, den der König mit seiner Gunst überschüttete, und ohne dessen Zustimmung dieser nichts unternahm.

Eben an diesem Tage war der König, ehe er auf die Jagd ging, zuvor in den Turm, den sein weiser Ratgeber bewohnte, hinaufgestiegen, und der weise Mann hatte ihm herrliches Wetter verheißen.

„Mein königlicher Bruder,“ fuhr er fort, sich zu dem König wendend, „glaubt mir, setzt getrost die Jagd fort, die Eure Lust ist, und beunruhigt Euch nicht wegen der dummen Reden eines Bauern,“

Somit gab der König seinem Renner die Sporen und verschwand mit dem Astrologen im Dickicht.

Bald sammelten sich schwarze Wolkenmassen am Himmel; ein heftiger Wind erhob sich; die Bäume neigten ihre Kronen und die Aeste krachten; schwere Regentropfen fingen an zu fallen; alles verkündete einen nahen Sturm. In der Tat floß einen Augenblick später der Regen in Strömen. Der entfesselte Wind riß alles um. Blitze durchkreuzten das Gewölk, und wütend grollte der Donner.

Ludwig XI. und sein Astrolog waren durch diesen entsetzlichen Sturm unangenehm überrascht; ihre erschreckten Pferde galoppierten aufs Geratewohl dahin. Vom Regen durchnäßt gelangten sie endlich nach vieler Mühe vor die ärmliche Hütte des Bauern, den sie vorher getroffen hatten.

Im Kamin knisterte ein lustiges Feuer, und der Bauer lud den König ein, sich zu trocknen und zu wärmen. Nachdem der König sich erholt hatte, fragte er seinen Quartiergeber: „Wer hat dich denn so gelehrt gemacht?“

Da zeigte der Bauer auf seinen Esel, der dicht nebenan im Stalle lag.

„Soll es regnen,“ sagte er, „so richten sich seine Ohren in die Höhe, er schüttelt sie lebhaft, schlägt mit den Hufen ungeduldig den Boden und schreit oft und kräftig. Daher, Sire, weiß ich, wann schlimmes Wetter kommt.“

„Wahrhaftig,“ rief der König spöttischen Tones und unter dem ihm eigenen beißenden Lächeln, dabei seine schwarzen und stechenden Augen auf den Astrologen gerichtet, „wenn die Esel so gute Astrologen sind, möchte ich beinahe glauben, daß die Astrologen Esel seien.“



Die Wirkung des Alkohols aufs Gehirn. Den beiden Gelehrten Roy und Sherrington ist es gelungen, einen sinnreichen Apparat zu konstruieren, durch den die feinsten Aenderungen der Blutfülle im Gehirn genau festgestellt werden können. Mit Hilfe dieses Apparats hat Professor E. Weber im Physiologischen Institut zu Berlin Untersuchungen angestellt, über die Artur Hirschfeld in der „Umschau“ berichtet. Zum ersten Male wird hier die bisher geleugnete Wirkung des Alkohols und verschiedener schmerzstillender Mittel auf die Gefäße des Gehirns einwandsfrei nachgewiesen. Die Experimente, die Weber an Katzen vornahm, zeigten bei Injektion von Alkohol ein Sinken des Blutdrucks und gleichzeitig ein Steigen des Hirnvolumens und des Volumens der Bauchorgane. Die Erweiterung der Hirngefäße durch den Alkohol hat zur Folge, daß mehr Blut als sonst durch die Gefäße hindurchfließt und das Gehirn in bessere Ernährungsbedingungen gesetzt wird. Daraus läßt sich die Aufgeregtheit und Gesprächigkeit, die durch Alkohol hervorgerufen wird, erklären. Kopfschmerzstillende Mittel, wie Antipyrin, Pyramidon u. a. riefen eine Zusammenziehung der Hirngefäße hervor; durch sie wird also die Blutüberfüllung des Gehirns, die den Kopfschmerz verursacht, indem sie einen Druck auf die Hirnhaut ausübt, herabgesetzt und damit der Schmerz ganz aufgehoben oder wenigstens gemildert.



Autorenrechte im Altertum. Die Annahme, daß in früheren Jahrhunderten die Honorare der Dichter und Sänger weit hinter den Summen zurückblieben, die heute unseren Roman- und Theaterdichtern gezahlt werden, ist irrig. Auch in früheren Jahrhunderten, in denen außerdem das Geld noch eine bei weitem geringere Rolle spielte als heutzutage, war das Singen und Dichten alles andere als als eine brotlose Kunst. So erhielt Herodot nach einer Vorlesung aus seinen Erzählungen bei den olympischen Spielen einen Preis von zehn Talenten. Das sind etwa 40 000 ℳ. Cheriles erhielt, weil er den Sieg der Griechen über Xerxes feierte, für jeden Vers eines Gedichtes, von dem Bruchstücke auf die Nachwelt überkommen sind, ein Stück Goldes. Ein Epigramm von Archimedes brachte seinem Verfasser tausend Medinen Weizen ein, eine Medine zu 52 Liter gerechnet. Virgil erhielt von der Mutter des Marcellus zehn große Sesterzen, etwa 1600 ℳ für jeden Vers — es waren im ganzen 32 — den er zu Ehren ihres Sohnes in die Aeneis hineinflocht. Atticus gab 250 000 Drachmen, etwa 150 000 ℳ dem Palemon für das Vergnügen, das ihm dieser mit drei Reden bereitete. Septimius Severus bot Oppian eine Statore Gold (ca. 14 ℳ) für jeden Vers seiner Gedichte über die Jagd und den Fischfang. Nach Suidas enthielt das Gedicht 20 000 Verse. Der „Eunuche“, eine Tragödie, die zweimal an einem Tage gespielt wurde, brachte ihrem Verfasser 8000 kleine Sesterzen, etwa 1300 ℳ, ein Preis, der bis dahin niemals gezahlt worden war. Unter diesen Umständen wird sich mancher Dichter von heute in das Altertum zurückversetzt wünschen, ein Wunsch, der bisweilen sogar die Unterstützung des Publikums finden dürfte.

Humor.

Auch eine Künstlerin. „Ist es Ihnen schon einmal passiert, daß Sie auf der Bühne stecken blieben?“ fragte eine Dame die tragische Heldin des Stadttheaters.

„Stecken geblieben bin ich noch nie, aber allerdings ist es mir schon vorgekommen, daß ich die Worte meiner Rolle vergessen hatte.“

„Nun, was tun Sie in einem solchen Falle?“

„Ich sage das Einmaleins mit undeutlicher Stimme her. Neulich schwamm das ganze Publikum in Tränen, und ich hatte weiter nichts gesagt als: neunmal neun ist einundachtzig.“

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

45. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Anzeigenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 302. Samstag, 27. Dezember 1918.

Herrscher Geist.

Roman von W. Maquay.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)



ederskjöld versuchte zu sprechen, und er begriff es selbst kaum, daß es ihm gelang. Mit völlig tonloser, rauh klingender Stimme sagte er:

„Du hast recht, Sabine — es darf keine Gemeinschaft mehr sein zwischen uns beiden. Wir dürfen uns nicht besitzen, denn der Schatten des Toten würde unsere Seelen erwürgen. Aber ich glaube, wir werden beide zugrunde gehen über der Trennung. Sabine — —“

Er riß sie an seine Brust empor, und wie in den Tagen, da seine Liebe zu ihr ihn mit jubelnder Glückseligkeit erfüllte, bedeckte er ihr Gesicht mit flammenden Küssen. Willenlos lag sie in seine Arme geschmiegt, und ihre Lippen stammelten:

„Geh — geh — aber sage mir, daß du mich liebst — sage es mir.“

Und in wilder, rasender Leidenschaft flüsterte er ihr ins Ohr:

„Ich liebe dich — ich liebe dich!“

15. Kapitel.

Nicht umsonst erfreuten sich die Herrenabende Doktor Kurt Breunings eines ausgezeichneten Rufes. Nicht nur, daß man in keinem ersten Hause der Stadt vortrefflicher speiste, nicht nur, daß die köstlichsten alten Weine auf seiner Tafel standen, man konnte auch gewiß sein, hier die pikantesten Neuigkeiten, die witzigsten Anekdoten und kräftigsten Scherze zu erfahren. Man nahm es nicht unwillig auf, daß Doktor Breuning neben Angehörigen der höchsten Aristokratie stets einige berühmte Künstler und Schauspieler zu Gaste lud. Trugen sie doch den wesentlichsten Teil zur Unterhaltung bei, und im übrigen konnte man sich obendrein etwas auf Toleranz und Aufgeklärtheit zugute halten.

Es wurde auch gejeut — natürlich. Das gehörte nun einmal zum guten Ton. Es wurde sogar hoch gejeut — sehr hoch. Doktor Kurt Breuning war ein leidenschaftlicher Spieler, und er verspielte stets. Man nannte fabelhafte Summen, die er an einem Abend verloren haben sollte; und er mußte in der Tat über viele Millionen gebieten, wenn diese „kleine Passion“, wie er es lächelnd nannte, nichts Gefährliches für ihn hatte. Keiner der Aristokraten aber, die er an seiner Tafel hatte, konnte sich rühmen, ein so vollendeter Spieler zu sein wie er. Je mehr er verlor, desto heiterer und liebenswürdiger wurden seine Scherze, desto aufmerksamer wurde er gegen seine Gäste. Viele, sehr viele hatten tausende aus dem fürstlich prachtvollen Junggesellenheim nach Hause getragen; nicht ein einziger aber konnte sich erinnern, ihn jemals verstimmt oder niedergeschlagen gesehen zu haben. Die Geschichte, daß er sich einmal in Monte Carlo lachend hundert Frank vom Grafen Linden geliehen hatte, mit denen er den Wagen bezahlen wollte, der ihn in sein Hotel zurückbrachte, nachdem er soeben ebenso viele Tausende in dem Palast der Spielbank gelassen, war nicht die einzige, die darüber im Umlauf war.

Es mochten etwa dreißig Personen sein, die sich heute nach dem stundenlang ausgedehnten Essen von der mit silbernen Aufsätzen und seltenen Blumen überreich beladenen Tafel erhoben. Im Rauchzimmer reichte der Kammerdiener mit dem glattrasierten Schauspielergesicht Kaffee und Zigarren, rückte die Klubsessel an den großen, runden, mit grünem Tuch überzogenen Tisch und zog sich sodann geräuschlos zurück.

War die Stimmung schon während des Essens eine ausgelassen lustige gewesen, so erreichte sie jetzt einen geradezu bedenklichen Grad. Es wurden Dinge gesagt, die in leidlich nüchternem Zustand wohl keiner ausgesprochen hätte, und die Scherze nahmen allmählich einen recht unzweideutigen Charakter an. Mit weingeröteten Gesichtern und feucht schwimmenden Augen standen die Herren umher oder machten sich's in den mächtigen Ledersesseln bequem. Doktor Breuning selbst war vielleicht der einzige, dessen Hirn die Geister des Weins nicht zu umnebeln vermocht hatten. Mit unveränderlich liebenswürdigem Lächeln ging er von einer Gruppe zur anderen, hier und da ein paar ebenso geistreiche wie beißend scharfe satirische Bemerkungen in das Gespräch einwerfend. Er rief damit jedesmal ein dröhnendes Gelächter seiner Zuhörer hervor, und ein russischer Fürst, dessen Millionen jedenfalls weit weniger anzuzweifeln waren wie sein angeblich in der grauesten Vorzeit wurzelnder Stammbaum, legte ihm vertraulich die mit erbsengroßen Brillanten geschmückte Rechte auf die Schulter.

„Sie sind ein unverbesserlicher Spötter, mein bester Herr Doktor!“ sagte er mit lallender Zunge. „Ich glaube, Ihnen ist nichts heilig, nicht einmal die Weiber!“

Er lachte selbst über diesen unvergleichlichen Witz, daß es seinen hünenhaften Körper schüttelte. Doktor Breuning aber bewegte mit sehr ernsthafter Miene den Kopf.

„Sie sind leichtfertig, teuerster Iwanowitsch! Es gibt im Gegenteil nichts, das mir teurer und heiliger wäre. ‚Ehret die Frauen, sie flechten und weben' —

Die Verlobung ihrer Tochter Gertrud mit Herrn Archiekten H. J. Schmidt beehren sich ergebenst anzuzeigen
Wwe. Ida geb.

Die Verlobung ihrer Tochter mit Herrn London beehren sich ergebenst anzuzeigen
Lehrer
Münster Hochs

Statt Karten

Durchaus tüchtiger
Brotkutscher
für sofort gesuch
Schwerter

Zum baldigen wir für unser
Lehrl
mit guter Schulbi
Schwarzenthor
Bahnhofstra

Institut Boltz
Iserlohn I. Westf.

und so fort sagt unser großer Dichter. Wirklich, er hat recht! Was wäre doch unser Leben ohne die Frauen!"

Mit ganz verdutzter Miene starrte ihn der Russe an.

„Bin ich wahrhaftig so schwerfällig, oder haben Sie da wirklich keinen Witz machen wollen? Teuer, ja! Das will ich ohne weiteres zugeben. Meine kleine Diva kostet mich zum Beispiel eine halbe Million Rubel im Jahr. Aber heilig?! Hören Sie doch, hören Sie doch, meine Herren! Unser verehrter Gastgeber hat soeben ohne Wimperzucken erklärt, daß ihm nichts heiliger sei als die Frauen!"

„Hüten Sie sich, lieber Fürst! Wenn unser Doktor sentimental wird, kündet das allemal seinen boshaftesten Witz an," rief ein mecklenburgischer Gutsbesitzer vom anderen Ende des Zimmers herüber. „Und wenn er gar auf die Weiber kommt, wird er spitz wie ein — na, wie ein Haarpfeil!"

Mit einem Male wurde es still. Nicht ein einziger lachte, aber mit vieldeutigem Lächeln sahen sie einander an. Die plötzlich eingetretene Ruhe war so auffällig, daß wohl niemand über ihre Bedeutung im Zweifel sein konnte. Und Doktor Kurt Breuning hatte wieder sein liebenswürdiges Lächeln.

„Ein trefflicher Vergleich, den ich sehr geneigt wäre, zu akzeptieren!" sagte er ruhig. „Wenn ich wirklich einen Witz mache über eine Frau, treffe ich sie doch nur da, wo sie nicht verwundbar ist, versuche ich sie gleichsam noch zu schmücken und zu verschönen. So war es doch wohl gemeint, nicht wahr? Haarpfeil, Haarpfeil! Wie kommen Sie nur gerade darauf? Man könnte sich ja, wenn man sich an das Wort „Pfeil" klammert, auch eine Waffe darunter vorstellen, gewiß! Für mich liegt im Haare des Weibes, in einem schönen Frauenhaar, einer ihrer größten und gefährlichsten Reize. Darin hat Amor seine Waffen versteckt, hat sie mit Brillanten und Juwelen geschmückt, sie ebenso reizvoll wie gefährlich zu gestalten, und von da versendet er sie in des Mannes Herz."

Die eleganten Kavaliere lächelten noch immer ihr vieldeutiges Lächeln.

„Himmel, wie poetisch Sie sind!" sagte der Gutsbesitzer aus dem gesegneten Mecklenburg. „Ein oder mehrere Dichter sind an Ihnen verloren gegangen — das ist ja prachtvoll mit Amors Pfeilen und mit tödlichen Waffen! Sagten Sie nicht tödliche Waffen?"

„Manchmal mögen Sie wohl auch tödlich sein, lieber Baron! Die Liebe soll ja vielen sehr schlecht bekommen. Mich zum Beispiel hat sie sämtliche Haare meines Hauptes gekostet."

„Und mindestens ebensoviel Hunderte wie Haare!" raunte ein hoch aufgeschossener, hagerer Leutnant, von dem es stadtbekannt war, daß er bis über die Ohren in Schulden saß, seinem Nachbar zu. „Haben Sie die Jucker gesehen, die er der Säro verehrt hat? Teufel, sind das Gäule — Gäule, sage ich Ihnen! Wahrhaftig, ein beneidenswerter Sterblicher, der solche Geschenke zu machen hat!"

„Jawohl — beneidenswert!" klang es da scharf und sarkastisch von des Abgeordneten Herter Lippen, der unbemerkt hinter ihnen gestanden hatte. „Wirklich großartig, dies Geschenk des Herrn Doktor an seine Geliebte! Er hat ja wohl ihren Bruder vor zehn Jahren im Duell erschossen — wie? Der Bursche soll die törichte Laune gehabt haben, das Verhältnis zwischen den beiden nicht zuzugeben, Herrn Kurt Breuning zu einer Heirat zwingen zu wollen! Na, der arme Narr hat's teuer bezahlen müssen. Seine Schwester ist anscheinend — hm — vernünftiger."

Mit hochgezogenen Brauen und Gesichtern, die alles andere eher denn sonderliches Vergnügen an diesem Einwurf verrieten, wandten die beiden Herren sich nach dem Sprecher um. Der magere Leutnant machte eine großartige Handbewegung.

„Ich kann Ihnen versichern, daß unser Gastgeber sich in dieser Affäre keinen Vorwurf zu machen hat — auf Ehre!" schnarrte er indigniert. „Mein Cousin ist damals Kartellträger gewesen. Zehn Schritte Distanz — dreimaliger Kugelwechsel — Teufel, das ist doch nicht zum Spaßen! Und der Bursche war ein ausgezeichneter Schütze. Die erste Kugel streifte Breuning am Ohr — die Narbe können Sie jetzt noch sehen. Der Doktor hatte in die Luft geschossen; als er aber sah, daß der Gegner die Absicht hatte, ihn zu töten — na, da mußte er ihn natürlich kampfunfähig machen. Die Kugel traf ein bißchen unglücklich — der junge Mensch überstand die Operation nicht. — Alles Dinge, für die man doch unmöglich Breuning verantwortlich machen kann! Ist ja auch schließlich keinem Menschen eingefallen — nicht mal der Schwester."

„Nein, ich sagte schon, sie muß ein ganz erstaunlich vernünftiges Mädchen sein! Ganz erstaunlich vernünftig! Im übrigen erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich gar nicht daran dachte, meine Worte könnten einen Vorwurf für Herrn Breuning enthalten. Ich empfinde für den Herrn nichts als unbedingte Hochachtung."

Der Leutnant murmelte noch ein paar Worte, dann ging er mit seinem Gefährten unter einem Vorwand zu einer Gruppe von Offizieren hinüber. In dem Augenblick, da ihm die beiden den Rücken kehrten, verschwand aus den Zügen des Abgeordneten das spöttische Lächeln, das er bisher wie eine Maske festgehalten hatte. Seine Stirnadern schwollen hoch auf, und der Blick, den er zu dem Gastgeber hinübersandte, funkelte in wirklichem Haß. Auch er hatte dem feurigen Bordeaux ein wenig zu eifrig zugesprochen; und die Geister des Weins trugen nur dazu bei, seine gereizte Stimmung in helle Wut zu verwandeln. Er hatte Sabine das Versprechen ablegen müssen, zu schweigen, wenn man in seiner Gegenwart auf die Haarpfeil-Geschichte anspielte. Aber er fühlte, daß er nicht imstande sein würde, dies Versprechen zu halten. Schon jetzt war er nahe daran gewesen, mit einem scharfen Wort den Spöttern entgegenzutreten; und er wußte, daß er das bestimmt tun würde, sobald es jemand wagte, noch offener einen Verdacht gegen die Geliebte auszusprechen.

Indessen setzten sich einige Herren zum Spielen nieder, und im Augenblick hatte sich die Gesellschaft um das grüne Tuch gruppiert. Herter sah, daß der Sessel, der dem Platze Breunings gerade gegenüberstand, frei geblieben war; und hastig, als fürchte er, es könne ihm jemand zuvorkommen, ging er, sich darauf niederzulassen.

Neben den Sitzen standen eisgefüllte, bronzene Kühler, aus denen die Hälse von Champagnerflaschen ragten. Während das Spiel mit dem mecklenburgischen Gutsbesitzer als Bankhalter seinen Anfang nahm, füllten sich die schlanken Gläser mit dem schäumenden Naß, und unter der Einwirkung des prickelnd süßen Weines stieg die allgemeine Stimmung noch höher. Man begann mit verhältnismäßig bescheidenen Einsätzen; sehr bald aber schnellten dieselben in die Höhe, und bald waren es kleine Vermögen, die aus einer Hand in die andere gingen. Zu Haufen geschichtet lagen Gold und zerknitterte Kassenscheine vor den Spielern; und wo eine der blitzenden Münzen durch die Achtlosigkeit des Gewinners auf den Boden rollte, blieb sie liegen — „pour les domestiques". Dabei flogen Witze und Anekdoten herüber und hinüber, wie man sie in einer Gassenschenke nicht widerwärtiger und verletzender hätte zu hören bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Jede Sehnsucht fühlt, daß sie Befriedigung verdient, am meisten die Sehnsucht nach Gott. Daraus entspringt unmittelbar die Ueberzeugung, daß, wenn der Sehnende nicht Magnet sein kann, das Ersehnte Magnet sein muß, daß, wenn jener sich nicht zu erheben vermag, dieses sich zu ihm herablassen muß. Dies ist das festeste Fundament der Offenbarung.

Fr. Hebbel.

Das Brockengespenst.

(Nachdruck verboten.)

Das Phänomen jener merkwürdig beleuchteten Nebelbilder, die man zunächst auf dem Brocken beobachtet hat, und die davon den Namen „Brockengespenst" erhalten haben, bietet ein so phantastisch grandioses Schauspiel, wie es sich die Phantasie nicht wunderbarer und zauberhafter vorstellen kann. Der Brocken, seit altersher der Mittelpunkt mythologischen Hexen- und Teufelswesens, legte den Gedanken nahe, daß sich in diesen riesigen, schattenhaften Gebilden der Geist des Zauberberges erhebe, der im Morgengrauen oder in der Abenddämmerung über seine Gipfel schreite. Aber das Brockengespenst ist nicht etwa nur auf den Schauplatz der Faustischen Walpurgisnacht beschränkt, sondern findet sich überall in der Welt, hauptsächlich auf Bergen; es hat auch andere Namen erhalten, wie z. B. „Kreis von Ulloa", nach den sich bildenden eigentümlichen Lichtringen.

Das erstemal, daß dies atmosphärische Phänomen beobachtet wurde, ist wohl in das Jahr 1744 zu setzen, wie J. Loisel in einem Aufsatz über das Brockengespenst in der „Nature" anführt. Die Reisenden Bouguer und la Condamine beobachteten eine solche Erscheinung während ihres Aufenthaltes in Peru auf dem Gipfel des Pambamarca. „Eine Wolke, die uns zunächst ganz eingehüllt hatte und sich dann zerstreute, ließ uns die aufsteigende Sonne sehen, die sehr strahlend leuchtete. Eine Nebelwand wogte von der anderen Seite herüber; sie war nicht dreißig Schritt entfernt, als jeder von uns seinen Schatten auf ihr projiziert sah, und zwar nur seinen eigenen, weil die Wolke keine einheitliche Oberfläche darbot. Die geringe Entfernung erlaubte uns, alle Teile des Schattens zu unterscheiden: man sah die Arme, die Beine, den Kopf: aber was uns in Erstaunen setzte, war, daß dieser letztere Teil des Körpers mit einem Lichtschein oder einer Aureole geschmückt war, die wieder aus drei oder vier kleinen konzentrischen Lichtkronen von höchst lebhafter Färbung bestand. In einiger Entfernung sahen wir dann noch einen großen weißen Kreis, der das Ganze umrahmte. Es war wie ein Schauspiel der Apotheose für jeden Betrachter."

Seitdem ist die Erscheinung des Brockengespensts zu Ende des 18. Jahrhunderts auf dem Brocken beobachtet worden, und im 19. Jahrhundert auf Bergen in allen Weltgegenden. Besonders gut ließ es sich auf einigen Schweizer Bergen, dem Rigi, Pilatus, Faulhorn, erkennen; Scoresby beobachtete es in den Polargegenden; Ramond in den Pyrenäen; Saussure auf dem Montblanc; Boussingault in den Cordilleren; Tyndall auf dem Finsteraarhorn; Brunhes und David auf auf dem Gipfel des Puy de Dôme. Die beiden letzten Gelehrten haben bei verschiedenen Wiederholungen des Phänomens bis zu vier Lichtkronen gezählt, die die Körper umgaben, ohne dabei die gelblichweiße Hauptaureole zu rechnen.

Am 8. August 1895 glückte es dem französischen Forscher Moureaux, das Brockengespenst auf der Terrasse des Observatoriums des Pic du Midi zu photographieren. Es war das erstemal, daß man eine Photographie des Brockengespenstes erlangte. Die Erscheinung findet sich vielfach in den Bergen, wenn der Beobachter zwischen der leuchtenden Sonne und einer Nebelwand steht. Die riesenhafte Vergrößerung des Schattens rührt daher, daß man ihn in großer Entfernung wahrzunehmen glaubt. Die merkwürdigen Lichtringe oder Aureolen entstehen durch Beugung der Lichtstrahlen an den Wasserkügelchen, die im Nebel in der Atmosphäre enthalten sind. Aus derselben Naturerscheinung ist auch der große gelblichweiße Kreis herzuleiten, der die ganze Vision umgibt, und den man manchmal den Namen „Kreis von Ulloa" beilegt.

Dieser seiner Farbigkeit beraubte Regenbogen ist besonders gut von E. A. Martel vom Großglockner aus am 20. August 1882 beobachtet worden. „Ich war auf dem Grat des Felsens, den Rücken dem Groß-Venediger zugewendet: ein dichter Nebel überdeckte die Fläche des 1200 Fuß unter mir liegenden Pasterzgletschers. Nach kurzer Zeit überflutete die Sonne dieses Chaos mit ihrem Licht. Sogleich zeichnete sich auf dem beleuchteten Nebel wie auf einem Lichtschirm ein ungeheurer Schatten ab, zuerst von einem völlig runden, hellen Regenbogen umgeben, um den herum dann noch ein zweiter, viel größerer, konzentrischer erschien. Völlig überrascht machte ich dem Führer ein Zeichen, der Schatten bewegte den Riesenarm wie ich: Es war das Brockengespenst. Ich gestehe, daß die Seltsamkeit dieses Phantoms einen fast furchtbaren Eindruck auf mich machte: ich sah mich und fühlte mich über den Gletscherspalten hängen, die in der Tiefe des Abgrunds gähnten. Die Vision dauerte zwanzig Minuten; von den fünf Erscheinungsformen, die sie annahm, war die dritte die erstaunlichste: ein dritter ungeheurer weißer Lichtkreis bildete sich um die beiden anderen. Meine beiden Führer und ich, die in einer Gruppe zusammenstanden, konnten zugleich die Konturen unserer drei Köpfe wahrnehmen, aber ganz deutlich und genau sah jeder von uns nur seinen eigenen Schatten, drei- bis viermal größer als er selbst, und jede geringste seiner Bewegungen wiederholen."

Das Brockengespenst ist nicht nur im Gebirge, sondern auch in der Ebene beobachtet worden, und zwar vor etwa 20 Jahren von Lancaster zu Uccle in Belgien. In der Nacht vom 30. zum 31. Juli 1892 war ein dichter Nebel gefallen; gegen ein Uhr morgens bemerkte Lancaster, als er sich einem offenen Fenster im zweiten Stock seiner Wohnung näherte, ein ziemlich großes und lebhaftes weißes Licht am Himmel, das sich als eine leuchtende Nebelwand erwies, auf der sein Schatten erschien. Der Nebel wirkte ganz wie ein Lichtschirm, wie eine Art Mauer, auf die der Schatten projeziert war.

K.

Der astrologische Esel.

L. v. Walde.

(Nachdruck verboten.)

König Ludwig XI. von Frankreich folgte einst der Fährte eines Wildes, als er einen Bauern auf einem Esel herantraben sah. Als dieser des Königs ansichtig wurde, trieb er sein Tier zu größerer Eile an, um ihn zu erreichen.

„Mit Eurer Erlaubnis, Sire," sprach er, „ich würde Eurer Majestät raten, die Jagd zu unterbrechen; ein Gewitter ist im Anzuge, und es könnten Euch Widerwärtigkeiten zustoßen; meine Hütte, deren Dach von hier aus gesehen werden kann, würde Euch Zuflucht gewähren, bis Ihr wieder in Euer Schloß zurückkehren könnt."

„Wer lehrt dich, das Wetter erraten, einfältiger

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Cläre mit dem Architekten Herrn Carl H. J. Schmitz, Cöln, beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

Wwe. Otto Fleer
Ida geb. Kage-Beckmann

Meine Verlobung mit Fräulein Cläre Fleer beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Carl H. J. Schmitz.

Schwerte, Weihnachten 1913.

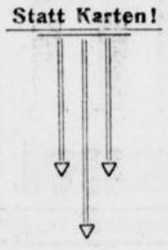
Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit Herrn Kaufmann **August Stoexen** in London beehren sich anzuzeigen

Lehrer a. D. W. Beckmann u. Frau
Anna geb. **Dommermühl**

Münster i. Westf., Weihnachten 1913.
Hochstrasse 17.

Statt Karten!



Am 2. Christtag wurde unser „Ruth" geboren.

In dankbarer Freude

Pfarr. Ernst Nell u. Frau Elly
geb. Rautzenberg.

Durchaus solider und tüchtiger 8448

Brotkutscher

für sofort gesucht.

Schwerter Brotfabrik.

Zum baldigen Eintritt suchen wir für unser Bureau einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Schwarzelühr & Thüner,
Bahnhofstraße 29. 8333

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür., Prosp. frei.

Margarine vertretung.

Eine leistungsfähige Margarinefabrik sucht für

Schwerte und Umgebung

gut eingeführten Vertreter, der mit den Kolonialwarenhändlern u. Bäckermeistern gute geschäftliche Beziehungen unterhält und lohnende Verkäufe in Aussicht stellen kann. **Hohe Provision.**

Angebote mit Angabe von Referenzen unter **F. B. 1382 an Haasenstein & Vogler A.-G. in Köln** erbeten. 7600

---

2 schöne

Mansardenzimmer

per 1. Januar oder später zu vermieten.

Ww. vom Steeg,
Senningsweg 23, part.

Zum Adler

Hagener Straße

Variété- und Singspiel-Hallen.

Heute Samstag Abend

Elite Familien-Abend

des hier so allgemein beliebten

Rheingold-Trio's.

Anfang 8 Uhr.
Streng dezentes u. auserwähltes Programm

Sonntag, den 28. Dezember

Große

Gala-Vorstellung

von **Rheingold Trio**

Morgens Matinee.
Nachmittags Anfang 4 Uhr.
Um regen Besuch bitten

Rheingold Trio
Direktor Oskar Kühn
W. Kamp.

Schöne warme 8178

4 Zimmer-Wohnung

nebst Küche und Badezimmer, **billig** zu vermieten, sofort oder später. Näheres in der Exped. der Schw. Zeitung

---

Freundlich möbliertes

Zimmer

sofort oder später zu vermieten
Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 7925



Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Klempner-, Installateur- und Kupferschmiedehandwerk für den Bezirk des Stadt- und Landkreises Hörde mit Ausnahme des Amtes Annen schriftlich oder mündlich bis zum 10 Januar 1914 bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während der Dienststunden in dem städtischen Bureau für Versicherungsangelegenheiten pp. Rathausstraße 9, Zimmer Nr. 3 erfolgen. Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Bezirk des Stadt- und Landkreises Hörde mit Ausnahme des Amtes Annen das Klempner-, Installateur- und Kupferschmiedehandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Einrichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des genannten Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Aeußerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben

Hörde, d. 23. Dezember 1913.

Der Erste Bürgermeister als Kommissar der Königlichen Staatsregierung:
J. V. Reimann.

Sterbekasse Schwerte.

Sonntag, den 4. Januar 1914, nachmittags 4 Uhr

General-Versammlung

im Lokale des Herrn G. Winkelmann, Westenstraße.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Wahl der Revisoren.
4. Wahl des Vereinslokales.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

8472 **Der Vorstand.**



Heute abend 8½ Uhr nahm der liebe Gott meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel den

Schaffner

Fritz Bölte

im Alter von 39 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich. Er starb wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente der römisch-katholischen Kirche.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wandhofen, Bönen, Hemmerde, Bausenhagen, Fröhnhausen, Sümmern und Hohenheide.
den 26. Dezember 1913.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag ½3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Schriftliche Arbeiten aller Art, Vervielfältigungen etc. werden prompt und diskret angefertigt.

Steuer-Reklamationen (Wehrsteuer, Einkommenst., Gewerbest. etc.) werden fachgemäß u. schnellstens bearb.

Rat und Hilfe in allen Angelegenheiten. Moderne Schreibmaschinen und sonstige Hilfsmittel sind vorhanden. 7890

J. Krimmelbein Schwerte, Mährstr 13. Separater Eingang neben dem Laden

---

Verband Westfälischer Arbeitsnachweise.

Die Arbeits-Nachweisstelle Schwerte
Liethstraße 4 **Fernsprecher Nr. 213**
vermittelt Arbeitskräfte aller Art
vollständig kostenfrei. 540

Makulaturpapier
empfiehlt billigst
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Bekanntmachung.

Reklamationen, auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst sind persönlich unter Vorlage der Steuerzettel, der Geburtsscheine der Eltern und Geschwister, des Nachweises über den Arbeitsverdienst sämtlicher Geschwister während der letzten 6 Monate, Invalidenpension pp. und die Zurückstellung oder Befreiung sonst begründenden Atteste, Schuddokumente, Zinsquittungen u. s. w. anzubringen.

Behauptete Erwerbsunfähigkeit ist durch Zeugnis des Herrn Kreisarztes nachzuweisen. Ueber etwaigen Grund- und Gebäudebesitz sind Auszüge aus der Grundsteuer-Mutterrolle bezw. Gebäudesteuer-Rolle vorzulegen.

Die in den Vorjahren angebrachten Reklamationen müssen erneuert werden.

Anträge werden in der Zeit vom 7. bis 10. Januar 1914 **nachmittags von 3—5 Uhr im hiesigen Amtsbüro Zimmer Nr. 5** entgegen genommen.

Reklamationen der Landwehrleute und Reservisten auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung sind ebenda an denselben Tagen und an den gleichen Dienststunden anzubringen. Auch diese Reklamationen sind, wie diejenigen der Militärpflichtigen, zu begründen.

Wellinghofen, den 23. Dezember 1913.

Der Amtmann: Hartung.

Hotel Ostermann.

Morgen Sonntag im großen Saale

Tanz

von 5—11 Uhr.

Ziehung am 30./31. Dezember 1913 im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion

Breslauer Lotterie

200000 Lose, 7364 Gew. i. Werte v. M.

200000

Hauptgewinne im Werte von Mark

60000
30000
20000
10000

Lose 3 Mark überall erhältl.

Porto und Liste **30** Pfennig Nachnahme **20** Pfg. teurer.

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer Berlin C. 2, Burgstraße 27.

Wer verkauft sein Haus evtl. mit Geschäft od. sonstiges Grundstück hier od. Umgegend? Offerten befördert unt. Ke. 1060 Rudolf Mosse, Hagen i. W.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzend. Hals, sow. als Vorbeug. g. Erkältung **6100** not. begl. Zeugn. v. Aerzt. u. Priv. verbürg. den sich. Erfolg.

Appetitanregende feinschmeckend. Bonbons. Paket 25 Pf. Dose 50 Pf. Zu haben in Apoth. sowie bei: Franz Geßner, Ernst Klein in Schwerte, H. Jahn, Apotheke „Zur Hohensyburg" i. Westhof., W. Liesenhoff, Ergste.

Neujahrs-Glückwunschkarten

in modernen, kunstvollen Ausführungen in großer Auswahl.

Jede Ansichts- oder Genrekarte wird bei Abnahme von 10 Stück gratis mit „Prosit Neujahr" bedruckt.

Herstellung von Neujahrskarten bis zum letzten Augenblick.

Buchhandlung C. Braus

Schwerte-Ruhr, Große Marktstr. 3—5.

Das Meter 100 Pfg. nur für Kleiderstoffe

Wir verkaufen am Montag, den 29. und Dienstag, den 30. Dezember und zwar nur an diesen 2 Tagen

Reste, Coupons, Abschnitte u. einzelne Roben 100 Pfg.

in Längen von ca. 1, 2, 3, 4, 5 bis 6 Meter

ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert . . . . . zum Aussuchen das Meter

Es befinden sich darunter die besten und kostbarsten Qualitäten des Lagers für Kleider, Blusen, Röcke und Kinderkleider.

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Der Verkauf beginnt Montag, vormittags 9 Uhr.

Das Geschäft wird an diesem Tage erst um 9 Uhr geöffnet.

Basse & Uerpmann

ISERLOHN



Kreuzlampe

mit unzerbrechl. Leuchtdraht. Bis 7000 Brennstunden. 75% Stromersparnis.

30—139 Volt: 5, 10, 16, 25, 32, 50 Kerzen ℳ 1.10
140—250 Volt: 10, 16, 25, 32, 40, 50 Kerzen ℳ 1.75

— **Bei 20 Stück 20% Rabatt franko jeder Poststation.** —

Grössere Quantitäten bedeutend billiger. Prompte Lieferung ab Lager Berlin oder Neustadt. — Garantie für erstklassiges Fabrikat und gute Ankunft

Heid & Co., Elektr.-Ges., Neustadt a. Haardt.

---

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in alt bewährter Güte, IBACH-PIANOLA PIANOS, d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit Transponierflügel Pat. F. v. Kraus Ibach.

Ibach

RUD. IBACH SOHN,

gegr. 1794 **BARMEN.** gegr. 1794

Ohlendorff's Peru-Guano

8458 **„Füllhornmarke"**

hat sich als **Kopfdünger** vorzüglich bewährt.

Metropol-Theater

Brückstr. 12 Direkt am Markt

„Zum alten Rathaus"

Grösstes u. bestrenommiertestes Theater in Schwerte.

Heute (Samstag) und Sonntag wartet das **Metropol-Theater** wieder mit einem vollständig neuen Programm auf. Allbekannt sind die hervorragenden und reichlichen Darbietungen des Metropol-Theaters. 8471

Jedem Geschmack ist Rechnung getragen.

Nur: Metropol-Theater.

Klosettpapier

pro Rolle 12 Pfg.

empfiehlt

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Grosse Marktstrasse 3—5.

Versuchen Sie unsere Qualitäten

„Strickwolle"

10 Lot 38, 48, 55, 65, 75, 95 Pf.

Ein Versuch führt zur dauernder Kundschaft.

Gebr. Stein,

Schwerte.

Wohnungen

vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwert. Zeitung.

Bei vorkommendem Trauerfall mache ich auf mein neu eingerichtetes

Sarglager

in Eichen-, Pitsch-pin und Tannen-Särgen aufmerks.

Kindersärge in allen Größen und schönster Ausstattung zu billigen Preisen.

Tillmann

6714 Wilhelmstraße 26.

„Reichskrone".

Vornehmstes und größtes Lichtspieltheater in Schwerte.

27. und 28. Dezember:

Germinal.

Ein erschütterndes Schauspiel nach dem berühmten Bergarbeiterdrama von

Emile Zola.

Stephan Lantier, ein tüchtiger aber heftiger Arbeiter, gerät mit dem Werkmeister in Streit und wird entlassen. Er kommt in das Bergwerk von Montsou und findet durch den Steiger Mageu Anstellung. Mit diesem, dessen Sohn und Tochter Katharina steigt er in die Grube hinab. Bald herrscht eine innige Kameradschaft zwischen Lantier und Katharina Chaval, Katharinas Bräutigam, gerät darüber in Zorn Um die Kosten der neuen Verzimmerung in den unterirdischen Gängen wieder einzubringen, wird der Arbeitslohn herabgesetzt Lantier gelingt es, die aufgeregten Bergleute zu beruhigen, Es wird wieder eingefahren. Uno nun sehen wir, wie die Tiefe sich öffnet und die Wasserstrahlen aus den Wänden schießen. Dann sieht man das ergreifendste Bild, das Zola geschildert hat: Lantier hält das geliebte Weib tagelang in seinen Armen, der Rettung harrend. Und sie kommen, die braven Retter, aber zu spät. Lantier ist der Einzige, der dem Tod entrissen wird. Stephan Lantiers Weg ins Freie, seine hoffnungsfrohe Wanderschaft im Zauber des Monats Germinal sind ergreifend versinnbildlicht.

Henry Kraus, der von „Menschen unter Menschen" noch in guter Erinnerung ist, spielt den Stephan Lantier mit packender Realistik. Die übrigen Hauptrollen befinden sich ebenfalls in den Händen bedeutender Künstl.

5 Akte. 5 Akte.

Das Kind der Wildnis.

Ergreifendes Drama aus dem wilden Westen.

Die Hosen des Herrn Doktors. Lustige Geschichte.

Max will sie knipsen Humoreske mit Max Linder.

Die behexte Straße. Entzückender Trickfilm.

Pathé-Journal. Neues aus aller Welt.

Zentral-Hotel Sternberg.

Am Sonntag, den 28. Dezember, nachmittags 5 Uhr

Künstler-Konzert

Eintritt frei! Eintritt frei!

Es ladet freundlichst ein

8470 **C. Jungesblut.**





Möbel!

— billig und gut! —

Brautleute, ehe Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie ohne Kaufzwang meine grosse Auswahl, **vergleichen Sie Preise** und Qualität. Eine **Sehenswürdigkeit ist meine grosse Auswahl** in:

Schlafzimmern, Betten, Matratzen, Sofas, Küchen, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmern.

Schlafzimmer mit Spiegelschrank von **195** Mk. an, echt Eiche von **325** Mk. an, Stürig von **375, 425** Mk. an bis zu den elegantesten schweren Modellen, Mahagoni, Birke usw. **Gestr. Küchen** von **95, 148** Mk., Carolina-pine von **120, 148** Mk. an bis zu den schwersten modernen Modellen am Lager. **Speisezimmer,** dunkelbraun gebeizt, hochfeine Ausführung. **Sofas** von den einfachsten bis zu den elegantesten **Klubsofas** am Lager. **Einzelne Möbel, Schränke, Tische, Stühle, Betten, Flurgarderoben, Büfetts, Vertikows, Trumeaux** usw., äusserst billige Preise. Auf Wunsch werden auch Sachen nach Zeichnung angefertigt.

Ia. Herde Mk 45, 60, 75.

Grösstes Entgegenkommen auf Wunsch auch in der Zahlungsweise.

— Bitte um Besichtigung! —

Möbel-Ausstellung

Carl Schlierkamp, Dortmund

Burgwall 3, direkt am Olympia.

Billig und gut! Auf Wunsch Garantieschein!

Lieferung überallhin frei!

Sie kaufen sehr vorteilhaft

compl. Wohnungseinrichtungen

Betten Dekorationen

bei 5920

Georg Friedrich jun.,

Hagen i. W. **Gartenstr. 30.**

Lieferung franko jeder Station.

Sylvester-Punsch

Arac, Rum, Cognac.

Sect

empfiehlt

Drogerie Carl Trog.